

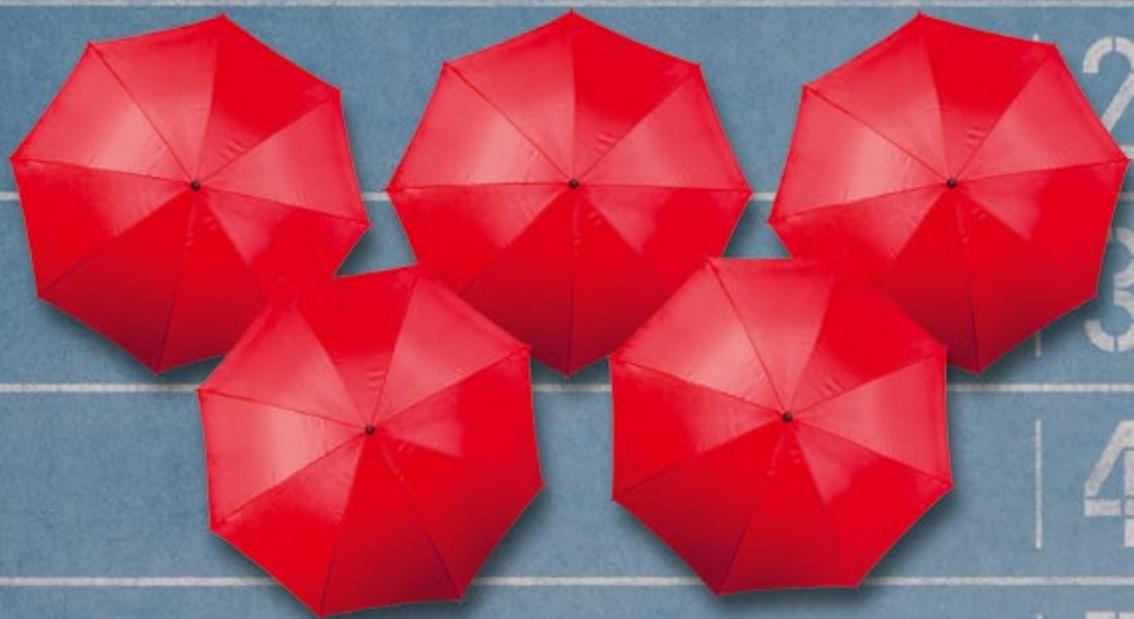
S P O R T

B E R L I N / 02
2023

WIRTSCHAFTSFAKTOR SPORT

Wie Top-Events, Profiklubs und
Breitensportvereine die Konjunktur
stärken und die Landeskasse füllen

→ Seiten 8 – 19



FEUERSOZIETÄT
BERLIN BRANDENBURG

VERSICHERUNGEN SEIT 1718

Unser Schutzschild für Ihre sportlichen Erfolge

Wir sind da, wo Sie sich zu Hause fühlen. Und überall dort am Start,
wo Berliner und Brandenburger sportlich unterwegs sind.
Denn beruhigender Schutz ist Gold wert. Seit 300 Jahren. Und in Zukunft.



Martin Zwicker vom Berliner HC war der einzige Berliner im deutschen Hockey-Team, das erstmals seit 17 Jahren wieder einen WM-Titel gewonnen. Die DHB-Auswahl schlug Ende Januar im indischen Bhubaneswar Titelverteidiger Belgien mit 5:4 im Penaltyschießen. Mit drei WM-Titeln liegt Deutschland gemeinsam mit Australien und den Niederlanden knapp hinter Rekord-Weltmeister Pakistan (4).

„Sport ist auch Bildung, deshalb...“



**Nicole Greßner,
Berliner Turn- und
Freizeitsport-Bund:**

„... steht die LSB-Fachtagung „Mit Bewegung aus der Krise“ am 21. April im Centre Francais schon dick in meinem Kalender. Ich war auch bei der Fachtagung „Sport bewegt und bildet“ 2017. Besonders toll war der Vortrag von Prof. Manfred Spitzer.“

*Der Vortrag ist online:
bit.ly/Spitzer-Vortrag
Infos zur Tagung: Seite 24*



**Ralf Schikowski,
Vorsitzender FSV
Fortuna Pankow 46:**

„... mach ich die Vereinsmanager-Ausbildung an der Gerhard-Schlegel-Sportschule des LSB. Ich will mich im Verein nicht einfach nur so engagieren. Ich will es richtig machen, immer up to date sein.“



**Martin Middendorf,
Übungsleiter
mit DOSB-B-Lizenz:**

„... habe ich mich für das LSB-Gesundheitsforum „Schluss mit Sitzen – Wir liefern Bewegung für alle Lebensphasen!“ am 6. Mai angemeldet. Um Erfahrungen auszutauschen und neue Inspiration zu holen. Gesundheitssport ist wichtig – gerade in der heutigen Zeit, in der sich viele von uns zu wenig bewegen.“

Infos zum Gesundheitsforum auf Seite 34 und online: bit.ly/LSB-GF-23



Zum achten Mal seit 2014 gewannen die Berlinerinnen vom TTC Eastside den deutschen Tischtennispokal. Sie siegten im Endspiel souverän mit 3:0 gegen den TSV Langstadt. „Wir hatten gute Vorsätze für das neue Jahr und die haben wir gleich umgesetzt“, freute sich Eastsides Präsident Alexander Teichmann.



Das Berliner **Eiskunstlaufpaar Annika Hocke und Robert Kunkel** hat im Januar im finnischen Espoo bei der Europameisterschaft die Bronzemedaille gewonnen. Es ist die erste deutsche EM-Medaille seit sechs Jahren.



Philippa Jarke ist die Sprecherin aller BVG-Ansagen in den Bussen und Bahnen. Früher war die Synchronsprecherin erfolgreich im Sport. Sie steht in der ewigen Bestenliste des Berliner Leichtathletik-Verbands. Im Interview mit dem BVG-Magazin PLUS antwortet sie auf die Frage: War der Sport für dich ein gutes Training fürs Leben?: „Ich weiß, dass man für seinen Erfolg viel tun muss. Ich habe damals fünf, sechs Mal in der Woche trainiert ... Durch den Sport habe ich Disziplin und auch Verzicht gelernt. Das habe ich in meine DNA aufgenommen und genau dieser Ehrgeiz hat mir in meinem Leben wahnsinnig geholfen.“

EDITORIAL



LIEBE LESERINNEN UND LESER,

Der Sport hat mit seinen Vereinen und Veranstaltungen so viele Stärken, dass eine oft übersehen wird: die ökonomische. Ja, der Sport ist auch Wirtschaftsfaktor. Und das lässt sich messen: in Umsätzen und Jobs, in Zuschauern, verkauften Sportartikeln und Hotelübernachtungen. Wie vielfältig der Gewinn für unsere Stadt ist, darum geht es im Schwerpunkt dieser Ausgabe.

Die Sportmetropole Berlin bewegt zuallererst Menschen. Als angenehmen Nebeneffekt bewegt sie auch jede Menge Geld zu Arbeitnehmenden, zu Unternehmenden und zur öffentlichen Hand. Dabei geht es nicht nur um die offensichtlichen Spitzen, wenn bei Großveranstaltungen wie dem Berlin-Marathon, den Spielen der Proficlubs, bei internationa-

len Meisterschaften Zehntausende Menschen zu uns kommen und über Hotellerie, Gastronomie und Einzelhandel Geld hier lassen.

Der Wirtschaftsfaktor Sport zeigt sich auch in Vereinen des Breitensports, die es gar nicht darauf angelegt haben. Doch sie sind auch Arbeitgeber und die Professionalisierung in den Vereinen und Verbänden schreitet weiter voran. So entsteht ein eigener Wirtschaftskreislauf, und weil die Vereine so viele Menschen erreichen, kann man Unternehmen nur immer wieder sagen, dass ihr Sponsoringgeld bei uns gut aufgehoben ist.

In dieser Ausgabe wimmelt es vor Zahlen. Gleichzeitig sind wir auf der Suche nach der einen großen Zahl. Nach derjenigen, die die Wirtschaftskraft des Sports zusammenfasst. Der letzte große Sportwirtschaftsbericht für Berlin ist inzwischen mehr als zehn Jahre alt. Damals lautete die Zahl eine Milliarde Euro. Es bedarf keiner höheren Mathematik, um festzustellen, dass diese Zahl nun weit höher liegen muss, weil seitdem sehr viel passiert ist. Es gibt gut 100.000 Vereinsmitgliedschaften mehr und viele neue, gute Jobs. Unsere Aufgabe wird unter anderem die sein, für noch mehr feste Arbeitsplätze zu werben und selbst zu sorgen. Und die des Senats, einen neuen Sportwirtschaftsbericht in Auftrag zu geben. Denn mit der Wirtschaftskraft des Sports sollte man es schon etwas genauer nehmen.

Friedhard Teuffel, LSB-Direktor



8

**Proficlubs
rocken Arenen
und sorgen mit
Ticketverkäufen
für Umsatz, z. B.
BR Volleys,
12fache Deut-
sche Meister.**



| | | | | | |
|-----------|---|-----------|--|-----------|--|
| 3 | Aufwärmen | 22 | Großer Stern des Sports FC Internationale ganz vorn. Warum sind Berliner Vereine so erfolgreich in diesem Wettbewerb? | 30 | Trainer*innen im Portrait Dieter Stein, Radsport |
| 4 | Editorial | 24 | Zukunftspreis des Berliner Sports für Tennis Borussia Berlin e. V. | 32 | In der Sportfamilie: Bei den Volleyballer*innen im Berliner Gehörlosensportver- ein 1900 e. V.: Wie sie trainie- ren und was sie noch bewegt. |
| 6 | Start Special Olympics World Games Berlin 2023, ReStart-Kampagne, Nachwuchssportler*in des Jahres, 30 Jahre Sport-Jugend- sozialarbeit | 27 | In Feierlaune 175 Jahre Turngemeinde in Berlin 1848 e. V. | 34 | Veranstaltungstipps: LSB-Fachtagung „Mit Bewegung aus der Krise“, LSB-Gesundheitsforum |
| 8 | Titelthema Wirtschaftsfaktor Sport: Top-Events, Profiklubs und Breitensportvereine als Konjunktur- und Job-Motor, Quiz: Schätzen Sie mal! | 28 | Sportquartett Hier werden die kleinsten Vereine vorgestellt, die jetzt direkte LSB-Mitglieder sind. | 36 | Sportgeschichte(n) |
| 21 | 5 Fragen an... Dr. Maja Lasic, Stadträtin in Mitte | 29 | Talent & Trainer*innen Rettungsschwimmer Luk Theile und Trainer Florian Tietze | 37 | Agenda Vorstandswahlen – wenn sich keine Kandidaten finden? Mitgliederversammlung hybrid |
| | | | | 38 | Agenda Ukrainerinnen im HKS – wie geht es ihnen? |
| | | | | 39 | Auslaufen/Impressum |





PAULINE PFEIF IST BERLINS NACHWUCHSSPORTLERIN DES JAHRES 2022

Auf dem Weg zu ihrem großen Ziel – Olympische Spiele in Paris 2024 – hat Pauline Pfeif den wichtigsten Nachwuchspreis des Berliner Sports gewonnen: Die 19-jährige Wasserspringerin vom Berliner Turn- und Sportclub ist Berlins Nachwuchssportlerin des Jahres 2022. Sie triumphierte vor Josephine Wichmann (17, Kanu) und Levi Märkt (18, Judo). Das Trio wurde im Wintergarten Variété Berlin geehrt. Der Preis ist mit insgesamt 1.500 Euro dotiert.

Landessportbund Berlin, Olympiastützpunkt Berlin, Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie und die Berliner Sparkasse haben die Wahl initiiert und ermöglicht. „Tolle Nachwuchssportlerinnen und -sportler müssen gewürdigt werden“, sagt

Christian Krull, Vorsitzender der Sportjugend Berlin: „Ihre Leistungen sind Ausdruck von Ausdauer, Fleiß und Mut, im Wettbewerb das Beste zu geben. Eigenschaften, die vorbildlich sind und aus dem Sport in die ganze Gesellschaft strahlen. Vielen Dank an alle Partner und Sponsoren, die sie dabei unterstützen.“ **Dr. Johannes Evers, Vorstandsvorsitzender der Berliner Sparkasse:** „Die Berliner Sparkasse unterstützt den sportlichen Nachwuchs, damit Gemeinschaft und Spaß an der Bewegung gefördert und vielleicht aus Nachwuchstalenten Spitzensportler werden.“

Geehrt wurden auch die „Eliteschüler*innen des Sports“: für das Schul- und Leistungssportzentrum Berlin Schwimmer

Vincent Gregor Passek, für die Sportschule im Olympiapark Wasserballer **Aleks Sekulic** und für die Flatow-Oberschule Kanu-Talent **Lena Röhlings**. Bei diesem Preis, der vom DOSB und der Sparkassen-Finanzgruppe gefördert wird, werden neben sportlichen auch die schulischen Leistungen berücksichtigt.

Den **Berliner Schulsportpreis** erhielten die GutsMuths-Grundschule, eine sportorientierte Grundschule in Berlin-Mitte, und die Katholischen Schule Sankt Hildegard, eine Grund- und Oberschule für Kinder und Jugendliche mit spezifischem Förderbedarf in Berlin-Marienfelde. Beide Gewinner erhielten je 500 Euro.

www.nachwuchssportler-berlin.de

Mit freundlicher
Unterstützung
von:



Senatsverwaltung
für Bildung, Jugend
und Familie

BERLIN



Berliner Morgenpost

DAS IST BERLIN



„DEIN VEREIN: SPORT, NUR BESSER.“

Neue Bewegungskampagne

„Dein Verein: Sport, nur besser.“ So lautet der Slogan der neuen gemeinsamen Werbekampagne des DOSB und des Bundesministeriums des Innern und für Heimat (BMI). Ziel ist es u.a., mehr Menschen in Bewegung zu bringen und für den Vereinssport zu begeistern, den Ausbildungsstau bei Übungsleitenden/Trainer*innen und Schiedsrichter*innen zu lösen und die Vereinsentwick-

lung zu unterstützen. Außerdem stehen insgesamt 150.000 Sportvereinschecks zum Download bereit und können von Menschen, die noch nicht in einem Sportverein Mitglied sind, als Zuschuss für eine Vereinsmitgliedschaft in Höhe von 40 Euro in Vereinen eingelöst werden.

Infos: www.sportnurbesser.de

Im Rahmen des ReStart-Programms gibt es weitere Initiativen: Die Gerhard-Schlegel-Sportschule des LSB hat eine Initiative zur Gewinnung von Übungsleitenden gestartet. Kosten für C-Lizenzen werden halbiert.



Der Berliner Box-Verein Sports for more e. V. ist ein konkretes Beispiel für Sport und Jugendsozialarbeit: Er wurde SPORT IN BERLIN (6/22, Seite 16) vorgestellt. Hier kann der Artikel nachgelesen werden: bit.ly/SiBLSB

Sport zur Gewaltprävention aktueller denn je

30 Jahre sportorientierte Jugendsozialarbeit in Berlin

Mas vor 30 Jahren durch das Programm „Jugend mit Zukunft – gegen Gewalt“ mit einer Handvoll Projekten in der Sportjugend Berlin begann, hat sich zu einer kraftvollen Methode entwickelt, die in allen Berliner Bezirken eingesetzt wird. Angesichts der Diskussionen um die Vorkommnisse in der Silvesternacht, wird die Bedeutung der sportorientierten Jugendsozialarbeit deutlicher denn je.

An mehr als 60 Standorten realisieren Sportjugend Berlin und die GSJ – Gesellschaft für Sport und Jugendsozialarbeit (GSJ) berlinweit rund 90 Angebote und Programme der sportorientierten Jugendsozialarbeit. Inzwischen hat der erfolgreiche Ansatz zu zahlreichen Weiterentwicklungen geführt: Die GSJ nutzt die Kombination aus sozialer Arbeit und Sport auch in Bereichen wie Schulsozialarbeit, Hilfen zur Erziehung oder Maßnahmen zur Aktivierung von jungen Menschen, die die Schule abgebrochen haben. Die Sportjugend Berlin unterstützt in ihren Programmen Kooperationen zwischen Schulen und Sportvereinen, bietet Intensivschwimmkurse an und ist seit vielen Jahren in der Fanarbeit mit jugendlichen Fußballfans tätig. Als Betreiberin der Bildungsstätte sowie Trägerin für die Freiwilligendienste im Sport bildet sie junge Menschen für die Arbeit im und mit Sport aus. Dieses erfolgreiche Kapitel der Jugendsozialarbeit ist mittlerweile auch in der Fachschul- und Hochschulausbildung angekommen, die junge Fachkräfte auf einen großen Arbeitsmarkt vorbereitet.

„Olympia auf Ursprünge zurückführen“

„Wir als LSB Berlin haben schon jetzt unser Interesse an Olympischen und Paralympischen Spielen bekundet und deutlich gemacht, dass diese Nachhaltigkeit bedingen. Sportliche Werte statt Gigantismus. Wir müssen deutlich machen, dass die olympische Bewegung auf ihre Ursprünge zurückgeführt werden muss. Zugleich geht es darum, den politischen, kulturellen, ökologischen und

zivilgesellschaftlichen Mehrwert zu definieren und dann natürlich in eine breite Öffentlichkeit zu tragen.“

LSB-Präsident Thomas Härtel in hogaAKTIV, Magazin für das Hotel- und Gaststättengewerbe Berlin. Das komplette Interview gibt's hier zum Nachlesen: www.dehoga-berlin.de/brancheninfos/presse-medien/hogaaktiv



Mohammad Amin Alsalami vom SC Charlottenburg ist neu in den Kreis der IOC-Stipendiat*innen für das Olympische Flüchtlingssteam Paris 2024 berufen worden.

Die Zahl der Flüchtlingsathlet*innen, die vom IOC Stipendien zur Vorbereitung auf die Olympischen Spiele Paris 2024 erhalten, beträgt aktuell 52. Sie kommen aus zwölf Ländern, leben in 18 Gastländern, sind in zehn Sportarten aktiv. Mit den Stipendien können Training und Wettkämpfe im Vorfeld der Olympischen Spiele Paris 2024 finanziert werden. „Dies bedeutet mir sehr viel“, so Mohammad Amin Alsalami. Der 28 Jahre alte Weitspringer lebt seit seiner Flucht aus Syrien in Berlin. „Als Sportler ist es mein Traum, eine Medaille bei den Olympischen Spielen zu gewinnen. Dies ist sehr schwierig, allein in einem fremden Land und ohne Hilfe zu schaffen. Ich musste bislang 200 Stunden im Monat arbeiten, um so Geld für Training, Trainingslager und Wettkämpfe zu verdienen. Alles habe ich selbst bezahlt. Jetzt ist das Training einfacher geworden, weil ich weiß, dass ich vom IOC unterstützt werde.“ Das Olympische Flüchtlingssteam wurde vom IOC im Jahr 2015 im Vorfeld der Olympischen Spiele Rio 2016 ins Leben gerufen. Die Zusammensetzung der Olympischen Flüchtlingsmannschaft für Paris wird 2024 bekannt gegeben.

22.000

Volunteers für Special Olympics World Games Berlin 2023

Die Special Olympics World Games Berlin 2023 feiern den ersten großen Erfolg auf dem Weg für mehr Teilhabe von Menschen mit geistiger Behinderung in der Gesellschaft. 22.000 freiwillige Helfer*innen haben sich bis Ende Januar registriert, um gemeinsam mit 7.000 Athlet*innen vom 17. bis 25. Juni ein Fest der Begegnung zu feiern. Interessierte können sich noch melden: www.berlin2023.org/de/mach-mit/volunteers

A photograph of three women running in a dance studio. The woman on the left is wearing a grey long-sleeved shirt and blue leggings. The woman in the middle is wearing a blue jacket and black leggings. The woman on the right is wearing a grey hoodie and black leggings. They are running on a light-colored wooden floor. In the background, there are wooden ballet barres and a window.

SPORT IST NICHT NUR HOBBY, AUCH EIN JOB-MOTOR

Wie Sport Arbeitsplätze schafft, für mehr Konsum sorgt,
Geld erwirtschaftet und der Stadt zurückgibt

Text: Dominik Bardow
Foto: Stephanie Steinkopf



Es soll ja Leute geben, die denken beim Thema Sportwirtschaft an eine Kneipe, die man nach dem Training aufsucht. Es gibt aber auch Leute, die stellen sich lieber Menschenmengen in Trikots vor, die Fanschals hochhalten, gestärkt von Getränken und Snacks ihre Lieblinge anfeuern, für die sie eigens Eintrittskarten gekauft haben und deren Fanartikel nicht nur nach Erfolgen erworben werden.

Ganz abgesehen von den vielen Freizeitsportlerinnen und -sportlern, die eben Ausrüstung brauchen. Und Trainerinnen und Trainern, Betreuerinnen und Betreuern, die dabei für ein Gehalt Hilfe leisten.

All das ist ein Wirtschaftsfaktor und kein kleiner: Das Bundesministerium für Wirtschaft bezifferte im Bericht „Sportwirtschaft“ allein den Wert sportbezogener Produktion auf 12,4 Milliarden Euro. Und laut der Investitionsbank Berlin geben Besucherinnen und Besucher von Sportevents in Berlin für Eintrittskarten, Verpflegung,

Souvenirs und Übernachtungen pro Jahr 150 Millionen Euro aus.

All diese Zahlen sind aber zu abstrakt, um die wirtschaftliche Bedeutung des Sports zu verstehen. Daher spricht man am besten mit Expertinnen und Experten, die die Statistiken in Kontext setzen. Wie Wolfgang Maennig, der 1988 Olympiasieger im Rudern wurde und heute als Professor an der Uni Hamburg Wirtschaftspolitik lehrt. 2012 erstellte Maennig den „Sportwirtschaftsbericht Berlin“.

Im Auftrag des Senats stellte er fest, dass Berlin mit seinen Großveranstaltungen, den damals 146 Bundesligisten, gut 2.000 Vereinen und 590.000 Mitgliedern im Landessportbund Berlin (LSB), sowie 1.200 öffentlichen Sportanlagen große direkte und indirekte ökonomische Effekte erzielte. In der Berliner Sportwirtschaft gebe es 2.900 Unternehmen und Selbstständige, Tendenz steigend.

► Nächste Seiten

► Fortsetzung von Seite 9

Den Trend kann Maennig auch heute noch bestätigen. „Verschiedene Untersuchungen kommen zu dem Ergebnis, dass der Sport ungefähr zwei bis drei Prozent des Bruttoinlandsprodukts ausmacht“, sagt er. Höre sich nicht viel an, klar, Automobil-Produktion sei größer. „Wir sind in Deutschland heute schon bei ein Prozent Wirtschaftswachstum froh, da wäre ein Wegfall von drei Prozent hart.“

Berlin sei dabei ein besonderer Hub. „Wir sind als einzige Großstadt in allen wesentlichen Ligen vertreten“, sagt der gebürtige West-Berliner. Da könnten Hamburg oder München nicht mithalten. Auch weil sich hierzulande nicht die besten Teams da befänden, wo die Kaufkraft am höchsten sei, wie etwa in den USA. „Ich würde das eher zurückführen auf Geschichte und Zufall“, sagt Maennig.

Neben der historischen Rolle Berlins halfen da Persönlichkeiten wie Marathonpionier Horst Milde. „Ein solches Event hätten andere Städte heute gerne“, sagt Maennig. Und obwohl in Deutschland Sport föderal-gleichmäßig gefördert wird, entwickle die Hauptstadt auf junge Talente großen Sog. „Nicht nur wegen Freizeitangeboten, auch wegen der guten Kombination aus Studium und Sport.“

Für seine Studie erfasste Maennig neben Fitnessstudios auch ganz normale Vereine, „die haben ja auch reguläre Angestellte“, die ihr Einkommen zum Teil wieder in Berlin ausgeben. Daraus ergebe sich ein sogenannter Multiplikator-Effekt. „Man kann diskutieren, wie hoch dieser Multiplikator ist“, sagt Maennig. Messen lässt sich das nur schwer. Aber der Sport sorgt auch für mehr Konsum.

Ein Großereignis wie Olympia nach Berlin zu holen, könne eher Vereinen helfen als der Wirtschaft.

„Ein volkswirtschaftliches Konjunkturprogramm sind Olympische Spiele nicht“, sagt Maennig, der Gutachten für deutsche Bewerbungen erstellte. Aber es steige die „Happiness“, empirisch messbar über Zahlungsbereitschaft im Land. Und Sport helfe dem Image, wie Berlin wahrgenommen werde.



Wirtschaftsfaktor Breitensportvereine: Die Turngemeinde in Berlin 1848 e. V. ist einer der ältesten und größten Sportvereine in Berlin. Allein in den letzten 20 Jahren entstanden u. a. ein neues Sportzentrum auf dem Vereinsgelände am Columbiadamm und ein neues Wassersportzentrum in Oberspree. (siehe auch Seite 27)



Sport erwirtschaftet Geld und gibt zurück, z. B. als Integrationsmotor. Geflüchtete werden zu Trainer*innen ausgebildet. Zurzeit läuft der zweite Lehrgang zur Trainer C-Lizenz im Schwimmen – innerhalb des LSB-Projekts „SPORTBUNT – Vereine leben Vielfalt!“

Er hebe das Selbstwertgefühl. Wie eine große Oper in der Stadt, selbst wenn man kein Opernfan sei.

Wie es um den Sport finanziell bestellt ist, kann Jens Krüger berichten, Abteilungsleiter Finanzen und stellvertretender Direktor beim LSB. Er hat mit seinem Team versucht zu erheben, wer im Berliner Breitensport hauptberuflich arbeitet. „Wir sind auf mehr als 2.000 Menschen gekommen“, sagt er. In Verbänden und Vereinen, im Verwaltungs- und Jugendbereich, Trainerinnen und Trainer.

Auch eine Bruttolohnsumme habe man ermittelt. „Mehr als 68 Millionen Euro werden im Schnitt an Lohn und Gehalt im Jahr an Menschen gezahlt, die im gemeinnützigen Sport arbeiten“, sagt er. Die tatsächlichen Zahlen dürften höher liegen, da sie nur schwer nachzuvollziehen seien. „Wir haben über 2.000 Vereine im LSB, in den meisten wird auch ehrenamtlich gearbeitet“, sagt Krüger.

„68 Millionen Euro sind durchaus eine Ansage.“ Sport ist also nicht nur Hobby, auch ein Job-Motor. Wenn man die Gesamtsumme auf die Zahl der Stellen umrechne, die nicht alle Vollzeitjobs seien, käme man auf ein Bruttogehalt von 33.000 Euro im Jahr oder fast 3.000 Euro im Monat. Manche verdienen mehr, mancher weniger. Es kann sich aber durchaus lohnen, sich im Sport zu engagieren.

Noch einmal mehr als 20.000 Menschen arbeiteten ehrenamtlich oder für Aufwandsentschädigung, schätzt Krüger, „aber auch das wäre ein Wirtschaftsfaktor“. Wenn alle Ehrenamtlichen 150 bis 200 Euro im Monat erhielten, kämen noch einmal gut 40 Millionen Euro zu Einkünften im Sport dazu. „Das ist natürlich Kaufkraft und bei Hauptamtlichen auch Lohnsteuer, durchschnittlich 20 Prozent“, rechnet Krüger vor. Bei 68 Mil-

lionen Gehältern flößen zehn bis 15 Millionen Euro an den Fiskus.

Sport wird also nicht nur gefördert von der öffentlichen Hand, er gibt auch ordentlich Geld zurück. Wobei die Haupteinnahmequelle der Vereine immer noch die monatlichen Mitgliedsbeiträge seien. Auch hier kann Krüger vorrechnen: Der LSB verlange für Förderungen einen Mindestbeitrag von 6,90 Euro für Erwachsene im Monat selbst zu erheben, das wären 75 Euro pro Mitglied im Jahr.

„Da würden wir über Einnahmen von mindestens 50 Millionen Euro im Jahr reden“, sagt Krüger, auf die mittlerweile rund 700.000 LSB-Mitglieder hochgerechnet. Die Zahl wolle man bald knacken. Aber sind Wachstum und Investieren nicht eigentlich Begriffe, die eher in die klassische Wirtschaft gehören als zum gemeinnützigen Verein, der laut Gesetz eigentlich nicht auf Gewinn spielen darf?

„Der Verein hat grundsätzlich die Verpflichtung, seine Mittel zeitnah zu verwenden“, sagt Krüger, aber er dürfe Überschüsse erwirtschaften und Rücklagen bilden, etwa für künftige Investitionen ins Vereinsheim oder neue Sportgeräte. Krüger würde gerne einmal ausrechnen, was Vereine alleine an Energiekosten für Strom und Heizung ausgeben. Gleichzeitig hätten sie auch eine soziale Funktion.

Die Verbände, Vereine und der LSB leisteten wichtige soziale Beiträge mit und durch den Sport, erklärt Krüger. Der LSB etwa finanziere 188 Jugend-Trainerinnen und -Trainer, soziale Projekte, aktuell sechs Integrationscoaches für Geflüchtete und 21 Kitas mit der LSB Kita-Gesellschaft „Kinder in Bewegung“. Der Sport erwirtschaftet Geld also nicht nur aus Einnahmen, er gibt auch zurück, ebenso in den Vereinen.



Prof. Dr. Wolfgang Maennig,
Professor für Volkswirtschaft an der Universität Hamburg, Olympiasieger im Ruderachter 1988



Jens Krüger,
LSB-Abteilungsleiter Finanzen und Service, stellv. LSB-Direktor



Myriam Sztayn,
Berlin Partner für Wirtschaft und Technologie GmbH



Sport als Arbeitgeber: „Wir sind auf mehr als 2000 Menschen gekommen“, sagt LSB-Abteilungsleiter Jens Krüger. In Verbänden und Vereinen, im Verwaltungs- und Jugendbereich, Trainerinnen und Trainer. Auf dem Foto: Sabine Grothkopp, Landestrainerin im Wasserspringen

Deshalb sagt Krüger: „Der Sport muss wachsen, um seinen Anteil in der Stadtgesellschaft zu behalten. Wir haben eine wachsende Stadt und der Sport muss mit seiner Mitgliederzahl mitwachsen.“ Natürlich brauche der Sport Fördermittel und öffentliche Sportstätten, aber Politik und Wirtschaft bräuchten den Sport ja auch, denn er stelle auch ein Stück Jugendarbeit und Kinderbetreuung dar.

Ein Akteur, der Sport, Wirtschaft und Politik zusammenbringt, ist die „Initiative Sportmetropole Berlin“. Die öffentlich-private Gesellschaft zur Wirtschafts- und Technologieförderung betreibt Image- und Standortmarketing für Berlin. „Berlin Partner“ hat seine Wurzeln in der Bewerbung für die Olympischen und Paralympischen Spiele 2000. Als Nachfolgesellschaft der „Olympia 2000 Marketing GmbH“ entstand 1994 die „Partner für Berlin Gesellschaft für Hauptstadt Marketing mbH“

Auch der Sport spielt in diesem Netzwerk eine große Rolle. „Sport ist auf jeden Fall ein maßgeblicher Wirtschaftsfaktor, gerade im Hinblick auf Arbeitsplätze und was die gesamte

Wertschöpfungskette angeht“, sagt Myriam Sztayn, Koordinatorin Sportmarketing bei „Berlin Partner“. Sie verweist auf die Bilanzen von Sportgroßveranstaltungen, wie dem Berlin Marathon oder dem Multisport-Event „Die Finals“, die einige wirtschaftliche Erfolge belegen.

„Unsere Rolle im Marketing ist, Sport als Image- und auch als Wirtschaftsfaktor zu transportieren“, sagt Sztayn. „Die Werte des Sports stehen auch für die Werte der Stadt: Freiheit, Vielfalt, Toleranz, Internationalität. Berlin definiert sich nicht nur über Politik oder Kultur, sondern auch über Sport.“

So entstand 2009 die Initiative Sportmetropole Berlin aus einem Arbeitskreis bei der Industrie- und Handelskammer (IHK) Berlin, als Sportinstitutionen, -veranstalter und -klubs, Wirtschaftsvertreter und Politik sich vornahmen, Spitzensport stärker zu positionieren und noch enger zu vernetzen.

Seit 2018 koordiniert Berlin Partner die Initiative: „Wir organisieren gemeinsame Marketingaktivitäten, suchen uns große Themen, für die die Stadt steht - neben Spitzensport auch das Thema Frauensport“, erklärt Sztayn. „Auch Sportgroßveranstaltungen helfen uns, auf die Stadt aufmerksam zu machen.“

So entwarf die Initiative Plakatslogans, wie „In Berlin kannst du alles trainieren. Sogar deine Gänsehaut. 365 Tage national und international erstklassiger Sport“, „Die Welt jubeln lassen? Das stemmen wir! Wir freuen uns auf die Special Olympics World Games Berlin 2023“ oder „Wir sind Überfliegerinnen. Erlebe die Sportmetropole der Frauen“. Dazu mitreißende Motive von Fans und Aktiven.

Als erreichten Erfolg der Initiative nennt Sztayn den Saisonauftakt der Sportmetropole Berlin, der jedes Jahr als Netzwerkveranstaltung zum Saisonstart der Clubs einen Austausch von Sport, Wirtschaft, Wissenschaft, Medien, Kultur und Politik ermögliche. Der Landessportbund spiele eine wichtige Rolle als Bindeglied zwischen Breiten- und Spitzensport, von daher gebe es viele Schnittstellen.



Wirtschaftsfaktor Profiklubs: Die Eisbären Berlin bringen bei ihren Spielen die Mercedes-Benz Arena zum Kochen. Im vergangenen Jahr feierten sie ihren neunten Meistertitel in der Deutschen Eishockey-Liga. Auch die anderen in der Sportmetropole Berlin zusammengeschlossenen Klubs sorgen für Umsatz und Wirtschaftskraft der Stadt: BR Volleys, Füchse Berlin, 1. FC Union Berlin, Alba Berlin, Hertha BSC.



Wirtschaftsfaktor Top-Events: ISTAF INDOOR – mit dem ISTAF im Sommer im Olympiastadion, dem DFB-Pokalfinale, dem Berlin-Marathon u. a. – eine von vielen Traditionsveranstaltungen in Berlin und Publikumsmagnet: 11.850 Fans waren am 10. Februar in der Mercedes-Benz Arena beim Fest der Leichtathletik. Stabhochsprung-Überflieger Armand Duplantis flog über 6,06 Meter. Höher ist in der langen ISTAF-Geschichte kein anderer gesprungen. Weitsprung-Olympiasiegerin Malaika Mihambo gewann mit 6,81 Meter. Doppel-Europameisterin Gina Lückenkemper vom SCC Berlin lief mit 7,16 Sekunden als Dritte die viertschnellste Zeit ihrer Karriere.

Die Lokomotiven für das Sportmarketing seien natürlich die sechs großen Profivereine, Hertha und Union, Alba, Eisbären und Füchse sowie die BR Volleys, es gehe aber auch darum, mehr Frauen und neue Zielgruppen zum Sport treiben zu bewegen, daher seien auch die Fußballerinnen des FC Viktoria Berlin und die Handballerinnen der Spreefüchse sehr wichtig.

Negative Rückmeldungen, dass Sport rausgeworfenes Geld sei, etwa beim Thema Olympia, erlebte sie im Alltag nie, sagt Sztayn. „Glücklicherweise nicht, weil Berlin beim Monitoring schon Vorreiter ist. Wir sind als Stadt so weit, dass alle Sportgroßveranstaltungen ihre Veranstaltungserfolge evaluieren. Den wirtschaftlichen Wert, aber auch den sozialen Wert, für Sportentwicklung und den Imagewert.“

Man kann Sport also mit vielen Zahlen messen. Ein Faktor bleibt die Sportwirtschaft in jedem Fall.



„Wir sind stolz auf jeden einzelnen Sponsor“

Wie Handballerinnen der Spreefüxxe Berlin in die erste Bundesliga streben und warum sie auch ein Wirtschaftsfaktor sind

Die Rolle von Britta Lorenz lässt sich an ihrer Kaffeetasse ablesen, aus der die Managerin der Spreefüxxe Berlin in ihrem Büro trinkt. „Big Boss“ steht in dicken Lettern auf der Tasse. Darauf angesprochen, muss sie lachen. „Die hat mir die Mannschaft geschenkt“, sagt Lorenz. „Das ist mit Sicherheit auch meiner Körperkonstitution geschuldet und weil ich immer sage: Ich bin ‚Big B‘!“

Seit der Gründung der Spreefüxxe 2009 betreut Lorenz die Handballerinnen der Reinickendorfer Füchse, die derzeit in der zweiten Liga antreten und eine Rückkehr in die Bundesliga anstreben. Dabei kann sie einiges berichten über alltägliche Kämpfe eines Frauenteams zwischen Profi- und Amateurstatus, wie es sich am Sportstandort Berlin schlägt, wo Mannschaftssport oft von Männern und speziell Fußball beherrscht wird, und wie man sich mit kluger Sponsorenarbeit dort behauptet.

„Vom Aufwand her, den die Mädels betreiben, sind wir eine Profi-Mannschaft“, sagt Lorenz, „von der Bezahlung her ist es so, dass sie nebenbei noch arbeiten gehen müssen, sonst ließe sich unser Team nicht bestreiten.“ Wo bei den Männern professionelle Handballmannschaften mit Etats bis zu zehn Millionen Euro hantieren, stehen den Spreefüxxen gerade einmal 350.000 Euro zu Verfügung.

Das meiste Geld fließt zwar in die Mannschaft, dennoch sind alle Spielerinnen berufstätig, arbeiten bei der Polizei, in der Physiotherapie, im Sanitätshaus und beim Sponsor aus der Wohnungsbranche. Trotzdem gelingt es Lorenz, Spielerinnen aus Italien oder den Niederlanden nach Berlin zu locken, sie und ihr Team helfen da bei Job- und Wohnungssuche. Wobei ihr Team aus drei Leuten besteht. Neben Managerin Lorenz ist Stephan Grupe zuständig für Sponsoring, Torsten Lembke ist Betreuer.

„Man sollte Frauensport mehr bezuschussen als Männer-Profisport, als Anschlag für eine Professionalisierung.“

Wobei auch Lorenz den Job nur ehrenamtlich macht: Hauptberuflich ist sie Geschäftsführerin des Trampolinparks Myjump, ebenso ein Spreefüxxe-Sponsor wie die Maklerfirma von Stephan Grupe. Not macht eben kreativ. 60 Sponsoren hat das Team, die zwischen 1.750 und 40.000 Euro zahlen, Gold- und Silberpartner und auch kleinere, den Imbiss Curry 36 oder Sextoy-Hersteller Womani-zer.

„Wir sind stolz auf jeden einzelnen Sponsor“, sagt Lorenz, es sei oft hart genug, sie zu bekommen. Von den sogenannten Mediawerten her, also wie viel Aufmerksamkeit ein Werbeträger erhält, könne man kaum etwas bieten. „Aber wir haben ein gutes Netzwerk, wo Entscheider bei uns am Tisch sitzen und miteinander Geschäfte machen.“ Einmal im Monat gebe es einen Sponsoren-Stammtisch.

Auch im BVMW, dem Bundesverband mittelständische Wirtschaft, sei man aktiv. Dabei geht es laut Lorenz, den Spreefüxxen nicht nur darum, das eigene Saisonbudget zusammenzubekommen. „Wir sind auch ein Wirtschaftsfaktor und machen Werbung für die Sache, für Handball, für Frauensport.“ Auch gemeinnützige Initiativen wie Lebenshilfe e. V.

unterstütze man, lade junge Sportlerinnen oder ukrainische Geflüchtete ein, obwohl die Eintrittskartenerlöse durchaus ein Einnahmefaktor sind.

Vom Männer-Team der Reinickendorfer Füchse, Bundesligist Füchse Berlin, kommt aber kein Geld. „Grundsätzlich gibt es ein gutes Verhältnis, die Männer sind eine eigene GmbH, wir beim Verein“, erklärt Lorenz. Man tausche sich aus. „Aber es ist nicht so, dass die ein paar Millionen über hätten, die müssen auch ihre Mittel zusammenkratzen, um hoffentlich mal Deutscher Meister zu werden.“

Aber mehr gemeinsame Vermarktung sähe Lorenz gerne, die oft mit Bob Hanning verglichen wird. Der Füchse-Manager hat die Männer-Sparte groß gemacht, Lorenz die Frauen zumindest etabliert. Wobei ein Füchse-Nationalspieler wie Paul Druх laut Sportbuzzer im Monat 25.000 Euro verdient und Lorenz keine Erstliga-Spielerinnen bezahlen könnte, die 3.000 oder 4.000 Euro brutto fordern würde.

Ein Budget von 500.000 Euro ist für die Frauen-Bundesliga vorgeschrieben, falls die Spreefüxxe nach zuletzt zwei vergeblichen Versuchen dieses Jahr aufsteigen würden, sähe Lorenz sich gerüstet. Wobei sie schon eine große Enttäuschung verkraften musste, als sich ihre Handballerinnen 2016 aus der Bundesliga zurückziehen mussten, weil zwei Sponsoren abprangen und plötzlich Geld fehlte.

„Das waren gültige Verträge“, ärgert Lorenz sich heute noch, die Telefonnummern der Sponsoren habe sie umgehend gelöscht. Wobei es auch andere, ungewöhnliche Gründe für den Rückzug gab: „Acht Spielerinnen, zum Teil Nationalspielerinnen, wollten alle schwanger werden“, sagt Lorenz. Ein verständlicher Wunsch, doch gleichwertiger Ersatz zu gleichem Gehalt war nicht aufzutreiben.

Doch die Spreefüxxe ließen sich nicht unterkriegen, fingen in der dritten

Liga an und stiegen auf. Für diese Saison ist Lorenz guter Hoffnung, auch wenn Spielmacherin Leoni Bassiner verletzt fehlt. Langfristig, findet sie, bräuchten Frauenteam Hilfe, um aus dem Schatten zu treten. „Man sollte Frauensport mehr bezuschussen als Männer-Profisport, als Anschlag für eine Professionalisierung.“

Natürlich kämen zu einem Füchse-Spiel 9.000 Zuschauer und zu einem der Spreefüxxe eher 500. Aber Lorenz würde sich wünschen, „dass Leute einfach mal herkommen und danach entscheiden, ob das nicht genauso attraktiv ist“. Auch als freiwillige Helfer. Wer kommt, wird in der Sporthalle Charlottenburg eine sehr engagierte Managerin an der Seitenlinie erleben: „Big B“ Britta Lorenz.

Dominik Bardow

„Big Boss“ Britta Lorenz (re.)





Präsident Peter Obst (li.), Geschäftsführer Michael Schenk (re.) führen einen der größten Breitensportvereine in Berlin.

Regional und nachhaltig

Wie der Breitensportverein Pro Sport Berlin 24 e. V. die Wirtschaft ankurbelt

Tanzen – eine von mehr als 20 Sportarten, die der Verein anbietet.



Auch Hundertjährige können modern und aktiv sein, Pläne umsetzen und dadurch wirtschaftliche Impulse für unsere Stadt setzen. Zum Beispiel der Verein Pro Sport Berlin 24 e. V., der im nächsten Jahr sein Jubiläum feiert. Er hat mehr als 6.700 Mitglieder aller Altersgruppen in 25 Fachabteilungen. Sie sind an sieben Standorten mit drei Sportstudios in ganz Berlin, vor allem im Breiten-, Freizeit- und Gesundheitssport, aktiv.

Der Eingangsbereich in der Forckenbeckstraße wirkt wie der Zugang zu einem Fitnessstudio: Es wird für Funktionsgymnastik, Yoga, Pilates, Qi Gong, Mixed Work-out, Beweglichkeit oder Entspannung geworben und mit Sprüchen motiviert, wie „Ich trainiere, um auf andere Gedanken zu kommen, fit zu bleiben, stärker zu werden, ins Schwitzen zu kommen“. Die Kurse finden im PROSPORTSTUDIO statt. Die Großbuchstaben prangen mehrfach auf den Plakaten, Flyern und Aushängen – wie bei einem Live-Ticker. Dass Pro Sport Berlin 24 ein eingetragener Verein (e. V.) ist, sieht man nicht auf den ersten Blick. Das Kürzel ist bei vielen Menschen

mit Begriffen wie Gemeinnützigkeit, Ehrenamt und Freiwilligkeit verbunden. Sportvereine wie Pro Sport Berlin 24 e. V. sind aber auch wirtschaftlich relevante Arbeitgeber mit einem jährlichen Ausgabevolumen in Höhe von mehreren Millionen Euro, wie schon der Sportwirtschaftsbericht Berlin 2012 belegt hat.

Pro Sport Berlin 24 e. V. ist der achtgrößte Sportverein in Berlin. Er hat 25 hauptamtlich Beschäftigte: Neben Geschäftsführer Michael Schenk, der seit über 30 Jahren im Amt ist, gibt es vier weitere Mitarbeitende in der Geschäftsstelle. Sie arbeiten in den Bereichen der Buchhaltung, der Sportstättenvergabe, der Mitgliederverwaltung und im Vereinsmanagement. Hinzukommen an den verschiedenen Standorten insgesamt drei Hausmeister und drei Jugendtrainer, die vom LSB gefördert werden. In den drei Fitnessstudios des Vereins (Forckenbeckstraße/Wilmersdorf, Glockenturmstraße/Charlottenburg und Grünauer Straße/Köpenick) arbeiten insgesamt 14 Gesundheitssporttrainerinnen und -trainer sieben Tage in der Woche im Zwei-Schicht-Betrieb. Außerdem sind sechs geringfügig Beschäftigte angestellt. Zusammen ergab sich im Jahr 2022 eine Gesamtbruttolohnsumme von 756.600 Euro. Der Verein orientiert sich dabei am Tarifvertrag der Länder für den öffentlichen Dienst und übernimmt für seine Angestellten den Arbeitgeberanteil an der betrieblichen Altersversorgung durch die VBLU (Versorgungsverband bundes- und landesgeförderter Unternehmen e. V.).

Das Gesamt-Ausgabevolumen des Vereins ist natürlich noch viel höher. Es betrug 2021 insgesamt fast 1,8 Millionen Euro. Darin enthalten sind:

- » 330.000 Euro für die Geschäftsstelle und die Mitgliederverwaltung, u. a. Gehälter, Aus- und Weiterbildung, Reise- und Fahrkosten, Büroausstattung, Telefon und Internet
- » 423.000 Euro für Betriebskosten und Pflege der Sportanlagen
- » 700.200 Euro für den Sportbetrieb, u. a. Personalkosten für 200 Honorarübungsleiter*innen, Reisekosten, Sportkleidung, Geräte, Öffentlichkeitsarbeit, Weiterbildung, Startgelder

- » 26.000 Euro für Mitgliederpflege, u. a. Vereinszeitung, Jubiläen, Ehrungen
- » 160.000 Euro für Rücklagen, u. a. Erwerb, Bau und Instandhaltung von Sportanlagen und
- » 155.000 Euro für Abschreibungen

Bezogen auf diese Zahlen leitet Diplom-Sportökonom Michael Schenk laut einer EU-Empfehlung von 2005 ein kleines mittelständisches Unternehmen. Es finanziert sich hauptsächlich durch Mitgliedsbeiträge und Förderprogramme und wird von 120 Ehrenamtlichen unterstützt. Sie bekommen eine Aufwandsentschädigung, die Ehrenamts- oder Übungsleiterpauschale. Die Hälfte der 6.700 Mitglieder trainiert auf vereinseigenen Anlagen, die erhalten werden müssen. Aus diesem Mix ergeben sich die Wirtschaftsimpulse.

„Wir achten bei der Vergabe von Aufträgen auf Regionalität, Nachhaltigkeit und Wirtschaftlichkeit“, betonen der Geschäftsführer und der Präsident Peter Obst. Busse für Trainingslager und Bundesliga-Auswärtsspiele, zum Beispiel im American Football, werden jedes Jahr neu ausgeschrieben. Sie kommen aus der Region, weil sie wegen der kurzen Anfahrtswege am kostengünstigsten sind. Das betrifft auch die Reinigungsfirmen. Handwerksbetriebe werden ebenso aus dem Umfeld gewählt, „weil wir sie auch für den Notdienst brauchen“, sagt der Präsident pragmatisch. Auch bei großen Aufträgen wird die Vereinsphilosophie deutlich: In der Glockenturmstraße entstand mithilfe des Vereinsinvestitionsprogramms für 150.000 Euro ein neuer Tennisklubraum. Den Bauauftrag erledigte eine Firma aus dem Landkreis Barnim im Norden Berlins. Alle weiteren Gewerke wie Statik, Fußboden, Heizung, Sanitär, Elektrotechnik und Malerarbeiten, wurden ebenfalls an regionale Firmen vergeben.

Für Peter Obst bietet der Sportverein ein gutes Netzwerk: „Über unsere zahlreichen Kontakte bringen wir viel voran, auch im Kleinen. Von der Win-win-Situation profitieren Gewerbe, Dienstleistungen und der Verein: Für einen Arbeitseinsatz werden die Brötchen beim Bäcker nebenan be-

stellt. Wenn T-Shirts beflockt werden sollen, kennt jemand eine Druckerei in der Nähe“ Boote, Trailer und Gartenmaschinen werden bei benachbarten Firmen überholt und gewartet.

Sogar mit Veranstaltungen generiert Pro Sport Berlin 24 e. V. Einkommensimpulse und Steuereinnahmen für Berlin. „Unser traditioneller Havellauf über 14 km im August hat meistens rund 1.000 Teilnehmerinnen und Teilnehmer“, berichtet Michael Schenk. „Über 500 Menschen kommen aus dem Umland und ganz Deutschland. Sie übernachten in Hotels und verlängern meist auch ihren Urlaub in Berlin, gehen essen und besuchen kulturelle Angebote.“

Wenn es nach ihm und Peter Obst geht, setzen sie auch in den nächsten Jahren wieder Impulse für die Wirtschaft. Der Verein möchte z. B. auf dem Gelände an der Glockenturmstraße weitere Investitionen tätigen, u. a. Padel-Tennisplätze bauen. Da aber der Pachtvertrag nur bis 2029 läuft und bis jetzt keine Verlängerung in Aussicht ist, müssen die Baumaßnahmen warten. Am Köpenicker Standort auf dem vereinseigenen Gelände in der Grünauer Straße sollte

eine Mehrgenerationen-Sportanlage mit einer sportbetonten Kita und einem Investitionsvolumen von zehn Millionen Euro entstehen. „Leider fehlt aber die notwendige Unterstützung seitens des Bezirks, um Förderprogramme in Anspruch zu nehmen“, so Michael Schenk.

„Unser Mitgliederwachstum ist durch den Sportstättenmangel begrenzt“, sagt Peter Obst. Mehr als 350 Kinder stehen auf der Warteliste. „Das bereitet uns große Sorgen“, so der Präsident und der Geschäftsführer. Beide betonen: „Gerade für Kinder ist der Spaß an der Bewegung, das Gemeinschaftsgefühl, die Geborgenheit in einer Gruppe sowie das Gefördert- und Gefordertwerden so wichtig für ihre Persönlichkeitsbildung.“ Geschäftsführer Michael Schenk kann aus seinem Bürofenster in Wilmersdorf direkt auf die Forckenbeckstraße gucken. Als draußen lachende Kinderstimmen zu hören sind, sagt er. „Ich weiß immer als Erster, wer hier gerade zum Sport kommt. Wenn ich sehe, wie fröhlich die Kinder in unser Haus rennen, motiviert mich das immer ganz besonders.“

Angela Baufeld



ZAHLEN UND FAKTEN

☛ Anteil der Sportwirtschaft an der Berliner Gesamtwirtschaft: **1,4 Prozent**.

☛ Die Sportwirtschaft ist eher kleinteilig strukturiert. Laut einer Telefonbefragung erwirtschaftet etwa die Hälfte der Unternehmen einen **Jahresumsatz zwischen 50.000 und 500.000 EUR**.

☛ Die Gesamtzahl der Erwerbstätigen in der Berliner Sportwirtschaft beläuft sich für 2011 auf rund 13.700. Mit einem regionalen Multiplikator von 1,37 kann von rund **18.800 Erwerbstätigen** ausgegangen werden.

☛ Der Gesamtumsatz beträgt rund 752 Millionen Euro. Unter Berücksichtigung des Multiplikators von 1,37 belaufen sich die **Umsatzeffekte** der Berliner Sportwirtschaft auf **über eine Milliarde Euro**.

☛ Die im LSB organisierten Sportvereine und -verbände sind wirtschaftlich relevante Arbeitgeber, mit rund **3.500 Beschäftigten, über 7.000 freien Mitarbeitern** und einem jährliche **Ausgabevolumen** von etwa **105,4 Millionen Euro** - in etwa ein Viertel der Investitionen der Berliner Sportwirtschaft.

☛ Viele Sportvereine und -verbände werden von Berliner Unternehmen unterstützt. Die Beiträge reichen von jährlich 12.500 Euro bis über 125.000 Euro.

☛ Die „Sechs Großen“ Bundesligisten (Hertha, Union, Eisbären, Alba, Fühse, BR Volleys) und die Traditions-sportveranstaltungen (Berlin-Marathon, DFB-Pokalfinale, ISTAF, Sechs-Tage-Rennen u.a.) sind bedeutende Wirtschaftsfaktoren. Sie generieren einen **Einkommensimpuls von rund 170 Millionen Euro** und Steuermehreinnahmen in Höhe von rund 40 Millionen Euro.

☛ In den Jahren 2006 bis 2010 hat die Senatsverwaltung für Inneres und Sport Zuschüsse in Höhe von insgesamt 445,8 Millionen Euro geleistet, durchschnittlich 73,4 Millionen Euro jährlich.

Aus: Sportwirtschaftsbericht von 2012 von Prof. Dr. Wolfgang Maennig



Stephan Schwarz,
Senator für Wirtschaft, Energie
und Betriebe:

„Berlin ist Sporthauptstadt – vom Kiezverein bis zum Olympiastadion. Sport begeistert die Menschen in unserer Stadt und bringt viele Menschen nach Berlin, ob zum DFB-Pokalfinale, beim Berlin Marathon oder zu den Special Olympics World Games in diesem Sommer. Sport ist Leidenschaft, Wettkampf und Spaß und eben auch Wirtschaftskraft. Fast 15.000 Unternehmen stark ist die Berliner Sportbranche und der Sporttourismus ist ein großer Faktor für die Gastronomie, Hotellerie und den Einzelhandel in unserer Stadt. Von unschätzbarem Wert ist der Sport noch in einer weiteren Hinsicht:

Der Sport ist Botschafter für ein weltoffenes, freies und vielfältiges Berlin, ohne das unsere dynamische Wirtschaftsentwicklung kaum möglich wäre.“



Auf der Grundlage des Rennwett- und Lotterieggesetzes (RennwLottG) fließen dem Landeshaushalt Berlins jährliche Einnahmen in Millionenhöhe aus Sportwetten zu. Zwischen 2019 und 2021 erzielte das Land Berlin durchschnittlich mehr als 16 Millionen Euro aus der Sportwettsteuer (Quelle: Statistisches Bundesamt Fachserie 14, Reihe 4, Seiten 13-16). Die fünfprozentige Steuer auf Sportwetten leistet direkt einen Beitrag zum Landeshaushalt.



Sally Rothholz,
LSB-Vizepräsident für Wirtschaft
und Marketing:

„Viele Partner und Sponsoren unterstützen den LSB in seiner ganzen Breite: vom Kinder- und Jugendsport, über den Breiten-, Freizeit-, Gesundheits- und Seniorensport, bis zum Nachwuchsleistungs- und Spitzensport. Jeder einzelne Berliner Verein und Verband kann individuell von den Produkten und Dienstleistungen profitieren. Davon wiederum profitieren die Unternehmen. Ein Kreislauf, der den Wirtschaftsstandort Berlin stärkt und in Bewegung hält. ‚Wir bewegen Berlin‘ heißt deshalb unsere Partnerbroschüre und die Rubrik, mit der in jeder Ausgabe von SPORT IN BERLIN ein Partner des LSB genauer vorgestellt wird.“

Alle Premium- und Projekt-Partner, Ausrüster und Förderer des LSB gibt es hier auf einen Blick: www.berlin-sport.de/partner/partner-des-lsb



Bettina Stark,
Vorsitzende des Ausschusses Sport im Verein
Berliner Kaufleute und Industrieller
(VBKI):

„Teamgeist, Leistungsbereitschaft, Verantwortungsbewusstsein: Sport und Wirtschaft haben viel miteinander zu tun. Wir im VBKI engagieren uns deshalb in vielfältiger Weise für den Berliner Sport. Neben der Förderung von Leistungssportlern liegt uns auch der Schul- und Breitensport sehr am Herzen. Gemeinsam mit starken Partnern wie dem LSB fördern wir u.a. Sport, Bewegung und Spielfreude an Berliner Schulen.“

Schätzen Sie mal!

Auf den vorherigen Seiten stand viel über den Wirtschaftsfaktor Sport.
Jetzt können Sie raten oder wissen Sie's: a, b oder c ?

1. **Das DFB-Pokalfinale ist eine der Traditionsveranstaltungen, mit der viel Geld in die Landeskasse fließt, z. B. durch auswärtige Besucher*innen. Seit wann findet das Pokalfinale jedes Jahr im Berliner Olympiastadion statt?**
 - a) 1970
 - b) 1985
 - c) 1995
2. **Eine weitere Traditionsveranstaltung ist der Berlin-Marathon, der sich weltweit einen Namen gemacht hat und das Image der Sportmetropole Berlin stärkt. Aus wie vielen Nationen kamen die Teilnehmer*innen im vergangenen Jahr nach Berlin?**
 - a) 110
 - b) 145
 - c) 157
3. **Die Senatsverwaltung für Inneres und Sport hat „Die Finals - Berlin 2019“ evaluiert: 58 Prozent der 178.000 Zuschauer*innen kamen nicht aus Berlin.**
 - 3.1 **Welches Einkommen generierte die Berliner Gastronomie durch die auswärtigen Gäste?**
 - a) 1,18 Millionen Euro
 - b) 2,18 Millionen Euro
 - c) 3,18 Millionen Euro
 - 3.2 **Welches Einkommen generierte die Berliner Hotellerie durch die auswärtigen Gäste?**
 - a) 2,7 Millionen Euro
 - b) 3,7 Millionen Euro
 - c) 4,7 Millionen Euro

- 3.3 **Wie hoch war die Gesamtwertschöpfung durch Ausgaben der Besucher*innen und erhöhter Kaufkraft?**
 - a) 27,2 Millionen Euro
 - b) 28,2 Millionen Euro
 - c) 29,2 Millionen Euro
4. **Das Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie veröffentlichte 2021 die Online-Publikation „Sportwirtschaft – Fakten & Zahlen, Ausgabe 2021“ (bezogen auf 2019 und ganz Deutschland):**
 - 4.1 **Die wirtschaftliche Bedeutung der Sportstätten liegt bei:**
 - a) 20,5 Milliarden Euro
 - b) 22,5 Milliarden Euro
 - c) 24,5 Milliarden Euro
 - 4.2 **Wie hoch sind die Ausgaben der Eltern für den Sport ihrer Kinder (5 bis 15 Jahre)? (Teilnahmegebühren, Beiträge, Sportausrüstung, Fahrten, Kleidung, Schule)**
 - a) 5,2 Milliarden Euro
 - b) 6,2 Milliarden Euro
 - c) 7,2 Milliarden Euro
 - 4.3 **Für welche Sportart geben die Erwachsenen (16+) das meiste Geld aus?**
 - a) Fitness
 - b) Radsport
 - c) Laufen/Joggen

AUSWERTUNG

Für jede richtige Antwort gibt es einen Punkt.

| | | | |
|----------------|---|---|-----|
| 0 | 1 | 0 | 4,3 |
| 0 | 1 | 0 | 4,2 |
| 1 | 0 | 0 | 4,1 |
| 0 | 0 | 1 | 3,3 |
| 0 | 0 | 0 | 3,2 |
| 0 | 1 | 0 | 3,1 |
| 0 | 0 | 0 | 2 |
| 0 | 1 | 0 | 1 |
| Frage a) b) c) | | | |

0 bis 3 Punkte: Pechvogel oder Looser oder beides? Wir schicken Ihnen den letzten „Sportwirtschaftsbericht Berlin“.

4 bis 6 Punkte: Gutes Mittelmaß! Sie dürfen einen Tag bei unseren Kolleg*innen hospitieren, die das Vereinsentwicklungsprogramm und das Vereinsinvestitionsprogramm bearbeiten. Dann sehen Sie noch besser, wie viel Geld im Berliner Breitensport für Projekte umgesetzt wird, die auch die Wirtschaft ankurbeln.

7 bis 8 Punkte: Glückspilz oder Schlaubi Schlumpf? Sie sind zum nächsten ISTAF am 3. September ins Olympiastadion eingeladen. Aber schön ausgehungert kommen!!! Um den Gastronomie-Umsatz in die Höhe zu treiben. (Einfach eine E-Mail schreiben an pressestelle@lsb-berlin.de)

Angela Baufeld

MOBILER SUPPORT FÜR DEN DEUTSCHEN SPORT.

Warum man mit unserem Partner Athletic Sport Sponsoring unkompliziert und kostentransparent Auto fährt.



JEDES JAHR EIN NEUES AUTO GANZ NACH BEDARF

Egal, ob Allrounder, SUV oder Cityflitzer – unser Partner ASS Athletic Sport Sponsoring ermöglicht es Menschen, die im Sport unterwegs sind, immer top-ausgestattete Neuwagen zu einer unschlagbaren Komplett rate zu fahren. Damit behält man beim Autofahren stets die volle Kostenkontrolle und erlebt auch sonst keine unliebsamen Überraschungen.

EINE RATE - ALLES DRIN

In der monatlichen Komplett rate ist bereits alles enthalten, was beim Autofahren normalerweise an Zusatzkosten anfällt: Kfz-Versicherung, Kfz-Steuer, Überführungs- und Zulassungskosten sowie die gesetzliche Mehrwertsteuer. Auch muss weder eine Anzahlung noch eine Schlussrate gezahlt werden. Alle Fahrzeuge, die sich immer durch eine umfassende Ausstattung mit den neuesten Technologie- und Sicherheitsstandards auszeichnen, haben kurze Vertragslaufzeiten von 12 oder 24 Monaten. Zudem verfügen die Autos über sehr hohe variable Laufleistungen von bis zu 30.000 Kilometern pro Jahr, was viel Flexibilität ermöglicht.

Auch sind junge Autofahrer bei der ASS willkommen – bereits ab dem begleiteten Fahren darf man einsteigen. Das kommt vor allem Fahranfängern zugute, da sie sich die hohen Prozente in der Kfz-Versicherung sparen.

KURZFRISTIG PLANBAR

Einige Fahrzeuge der ASS sind kurzfristig verfügbar – teilweise innerhalb von 2 Wochen. Das kommt im Autohandel aktuell nicht oft vor, denn die Hersteller klagen über lange Lieferzeiten für Neuwagen. Bei der ASS ist das anders: Aufgrund langjähriger Erfahrung im Bereich Automobile hat man entsprechend vorgesorgt. So hat das Unternehmen vorausschauend Fahrzeuge vorbestellt und kann deshalb liefern; dabei verfügt die Firma über ein breit aufgestelltes Portfolio verschiedener Hersteller und Automarken.

EIN PIONIER FÜR INNOVATIVE MOBILITÄT

Woher kommt dieses Konzept und warum wurde es ins Leben gerufen? Die Idee entstand 1997 und sucht seitdem ihresgleichen: Menschen, die im Sport unterwegs sind, sollen unkompliziert und günstig mobil gehalten werden. Es musste also eine flexible und angepasste Lösung für eine Saison bzw. 12 Monate her, und so entwickelte die ASS ihre unschlagbare monatliche Komplett rate! Die Zusammenarbeit startete zunächst mit Olympiastützpunkten und Landessportbünden.

Dieses damals völlig neue Mobilitätskonzept fand so großen Anklang, dass kurz darauf Verbände und Vereine folgten. Neben Bundeskader-, Landeskader- und Vereinsathleten profitieren heute auch Funktionäre, Trainer, Übungsleiter, Betreuer, Schiedsrichter, Kampfrichter und Sportverein-Mitglieder vom Angebot der ASS.

EINFACH FLEXIBEL AUFFAHREN

Ein Rundum-sorglos-Paket, das es in dieser Form nirgends gibt: Man kann schnell und unkompliziert jedes Jahr einen nagelneuen Wagen fahren, der genau zum aktuellen Bedarf passt. Selbst muss man sich dann um nichts weiter kümmern als zu tanken!

PERSÖNLICHE BERATUNG

Im Zeitalter der digitalen Kundenbetreuung selten geworden, gibt es bei der ASS persönliche Ansprechpartner und einen individuellen Service. Das freundliche und kooperative Team steht seinen Kunden gern mit Rat und Tat zur Seite und hilft auch im Schadenfall dank einer 24/7-Schadenhotline unmittelbar weiter.

WACHSENDE BEGEISTERUNG

Die ASS-Familie wird immer größer: Aktuell verzeichnen die Bochumer knapp 20.000 zufriedene Kunden, die teilweise schon seit 1997 dabei sind.

Wer sich nun selbst gern einen Überblick über das Auto-Angebot und alles drumherum verschaffen möchte, kann das jederzeit online tun. Persönlich ist die ASS montags bis donnerstags von 9 bis 17 Uhr und freitags von 9 bis 15 Uhr erreichbar.



Detaillierte Informationen erhältst Du über den QR-Code oder über: www.ichbindeinauto.de/?partner=lsbberlin

INFOS & BERATUNG UNTER:
info@ichbindeinauto.de
0234 - 950 128 0

Athletic Sport Sponsoring
— ICH BIN DEIN AUTO



LANDES
SPORT
BUND
BERLIN

„NUTZUNGSKONFLIKTE WIRD ES AUCH IN ZUKUNFT GEBEN“

Dr. Maja Lasić, Bezirksstadträtin für Schule und Sport in Berlin-Mitte, über Sportstätten und die Zusammenarbeit von Schule und Verein

1 **SPORT IN BERLIN** **Wo landet der Sport in Ihrer politischen Themenrangliste?**

Es ist und bleibt hart, angesichts des eklatanten Schulplatzmangels und der daraus resultierenden

Herausforderungen im Schulbereich genug Kapazitäten zu schaffen für die sportpolitischen Themen. Ich verschaffe dem Zeitmangel Abhilfe, indem ich regelmäßig in den Austausch mit den Verbänden trete und klare Zeitkontingente für sportpolitische Themen bereithalte.

Was sind die Schwerpunkte Ihrer sportpolitischen Arbeit und warum genau diese?

Die Hauptaufgabe liegt bei der Sanierung und dem Neubau von Sportanlagen. Eine sorgfältige Priorisierung und Betreuung der Förderprogramme und bezirklichen Investitionen sind daher unsere Kernaufgabe. Darüber hinaus vernetzen wir uns bezirksübergreifend, z. B. zu den bevorstehenden Special Olympics World Games Berlin 2023 und der EURO 24.

3 **Wo liegen die größten Schwierigkeiten der Sportvereine in Mitte und was tun Sie dagegen?**

Bei Sportarten wie Fußball, Schwimmen, Football, Eislaufen haben die Vereine mehr Anmeldungen, als sie aufnehmen können, sodass Kinder ab dem schulfähigen Alter Schwierigkeiten haben, in den genannten Sportarten in Vereinsstrukturen unterzukommen. Die Erweiterung der Aufnahmekapazitäten durch Sanierung oder Neubau von Sportanlagen ist daher ein dauerhaftes Thema.

2



Für **Dr. Maja Lasić**, Bezirksstadträtin für Schule und Sport in Berlin-Mitte, ist die Winterolympiade 1984 in Sarajevo das Sportereignis, das sie am meisten geprägt hat.

...

Hier wird gemeinsam mit dem Jugendamt und der Kiezsportlotsin nach alternativen Möglichkeiten gesucht, um über die klassischen Sportangebote hinaus mehr Kinder und Jugendliche mit Angeboten zu versehen und die zur Verfügung stehenden Flächen maximal auszunutzen.

Viele Vereine werden durch den Bezirkssportbund betreut, sodass Schwierigkeiten von diesen gebündelt in regelmäßigen gemeinsamen Besprechungen erörtert und möglichst Lösungen gefunden werden. Unser BSB als Schnittstelle ist daher unser zentraler Verbündeter und Sprachrohr der Vereine im Bezirk.

4

Wie stellen Sie den Erhalt von Sportflächen im stark verdichteten Bezirk Mitte sicher und inwiefern können Sie Ihren bildungspolitischen Hintergrund

nutzen, dass Vereine und Schulen hier noch besser kooperieren als bisher?

Als zentraler Bezirk Berlins stehen der sportlichen Betätigung nur begrenzte Kapazitäten an Sportanlagen zur Verfügung, bei dichter Besiedlung. Viele Anlagen sind älteren Bestands und müssen saniert werden, um die Kapazitäten zu erweitern. Nutzungskonflikte sind und werden auch in Zukunft an der Tagesordnung sein. Ich könnte daher leider nicht pauschal zusagen, dass ich mir bei jedem Nutzungskonflikt den „Sporthut“ aufsetzen würde, gerade wenn der Nutzungskonflikt meine andere Großbaustelle, nämlich den Schulbereich, betrifft.

Welches Sportereignis hat Sie am meisten geprägt?

5

Die Winterolympiade 1984. Eine bittersüße Erinnerung meiner Kindheit. Mein

Vater hatte die Olympiade federführend koordiniert, weshalb wir unglaublich viel mitbekommen haben. Auf einmal war meine kleine Heimatstadt Sarajevo der Mittelpunkt der Welt, wir fühlten uns so angekommen. Umso bitterer ist die sich direkt anschließende Erinnerung an den Krieg, der kurze Zeit später alles Erschaffene niederriss....



Berliner Sportvereine sind immer wieder ganz weit vorn bei den Sternen des Sports, Deutschlands wichtigstem Vereinswettbewerb im Breiten- und Freizeitsport:

2 0 2 2

Platz 2

für den Sporttreff Karower Dachse mit „Eltern-Kind-Fitness-Bingo“

2 0 1 9

Platz 1

für Pfeffersport e. V. und seine Arbeit im Bereich Inklusion

2 0 1 2

Platz 2

für FV Blau-Weiss Spandau 1903 mit „Fußball und mehr“

2 0 1 0

Platz 3

für SV Rot-Weiß Viktoria Mitte 08 Berlin und seine Aktion gegen Sprachfouls

2 0 0 9

Platz 3

für den Sporttreff Karower Dachse mit „Karow aktiv“

2 0 0 8

Platz 2

für den TSV Berlin-Wittenau 1896 mit dem Programm „Die Fitmacher“

2 0 0 6

Platz 1

für die Wedding Wiesel Gold mit „Basketball Jugendclub TimeOut“



SPORT IN BERLIN berichtete über das ausgezeichnete Projekt (Ausgabe 2/22, Seite 32): bit.ly/SiBLSB.

Auch ein Video ist online: einfach den QR-Code scannen.



Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier überreichte die Auszeichnung in der DZ BANK in Berlin.

WIEDER EIN BERLINER VEREIN GANZ VORN

Großer Stern des Sports in Gold auf Bundesebene für den FC Internationale Berlin 1980

Der Fußballverein aus Berlin-Schöneberg hat die höchste Breiten-sport-Auszeichnung in Deutschland gewonnen, die der DOSB und der Bundesverband der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken einmal im Jahr vergeben. Der Berliner Verein mit 1.200 Mitgliedern aus 60 Nationen punktet mit einer ganzheitlichen Nachhaltigkeitsstrategie. Er ist der erste vom TÜV Rheinland mit dem ZNU-Nachhaltigkeitssiegel zertifizierte Amateursportverein in Deutschland. Bei dem Verein gilt Fairplay nicht nur auf dem Platz, sondern auch daneben: Es wird mit fair gehandelten Fußbällen gespielt. Das Catering wurde auf faire, ökologische und lokale Produkte umge-

stellt. Bei der Sportkleidung gelten faire und ökologische Kriterien. Mit seinem Projekt hatte der Verein auch schon den „Zukunftspreis des Berliner Sports“ 2021 gewonnen. Bereits seit seiner Gründung im Jahr 1980 verbindet der Verein Sport und Gesellschaftspolitik – anfangs vor allem im Rahmen der Friedensbewegung, heute steht das Vorgehen gegen Rassismus im Vordergrund. So richtete der Verein zuletzt nicht nur Nachhaltigkeitstage aus, sondern auch einen Inter-Kultur-Cup, als Co-Gastgeber die Berliner Meisterschaften für Menschen mit Behinderung, einen Unified-Schnuppertag für Menschen mit und ohne Behinderung sowie Kleidertausch-Events.

„Warum sind Berliner Vereine im wichtigsten bundesweiten Breitensport-Wettbewerb „Sterne des Sports“ so erfolgreich?“

SPORT IN BERLIN fragte Anke Nöcker, LSB-Abteilungsleiterin Sportentwicklung und stellv. LSB-Direktorin



INTERVIEW

Was finden Sie persönlich bemerkenswert am Projekt des FC Internationale?

Wie konsequent der Verein das Thema Nachhaltigkeit durch alle Vereinsebenen und in allen Nachhaltigkeitsdimensionen umsetzt. Bei einem solch großen, umfassenden Projekt gibt es immer auch sehr viele Skeptiker*innen und Widerstände innerhalb der Vereinsgemeinschaft.

Berliner Vereine landen immer wieder bei „Sterne des Sports“ weit vorn. Weil Berlin die größte Stadt in Deutschland ist?

Nein, die Größe allein ist nicht ausschlaggebend. Aber die Vielfalt, die sich durch den Zuzug von Menschen unterschiedlicher Herkunft stets weiter ausdifferenziert, ist schon ein Faktor. Die Vereine sind es dadurch gewohnt, sich immer wieder auf neue Zielgruppen einzustellen und stehen dem in der überwiegenden Mehrheit offen und mit viel Tatendrang gegenüber.

Berlin ist eine vergleichsweise junge Stadt. Die 30 bis unter 35 Jährigen sind die zahlenmäßig stärkste Altersgruppe. Das Durchschnittsalter liegt bei 42,9 Jahren. Sind die jungen Vereinsmitglieder besonders kreativ?

Gerade diese Altersgruppe stellt für die Vereine in der Mitglieder-Gewinnung eine echte Herausforderung dar. Meistens kommen die Berliner*innen in dieser Lebensphase erst wieder in Kontakt mit einem Verein, wenn sie Sportangebote für ihre Kinder suchen. Das haben einige Vereine erkannt und schaffen es, über eine gute Eltern-Kommunikation gezielt Neumitglieder und auch Engagierte zu gewinnen.

Welche Rolle spielt Konkurrenz zwischen den 2.500 Berliner Vereinen?

2.500 Sportvereine in einer Stadt – das ist schon eine Hausnummer. Gleichzeitig wächst Berlin, kämpft mit dem Bau neuer Wohnungen, neuer Schulen und auch neuer Sportinfrastruktur. Der Druck auf die zentralen Ressourcen der Vereine – also auf die Sportflächen und das Personal, insbesondere das Trainingspersonal – ist da natürlich sehr groß und wird in den kommenden Jahren weiter zunehmen. Das führt zu kreativen Lösungen und zu mehr Zusammenhalt innerhalb des Vereins.

Beim FC Internationale spielen drei Mannschaften um den Aufstieg in die nächsthöhere Klasse. Strahlt gesellschaftliches Engagement auch auf die sportlichen Leistungen aus?

Ja, gute Leistungen beflügeln. Die Formel „starkes, gesellschaftliches Engagement = starke, sportliche Leistung“ wäre jedoch wahrscheinlich etwas zu einfach. Der Schlüssel liegt wohl eher im oben geschilderten systematischen Aufbau von Projekten und deren konsequenter Umsetzung. Wer es in Projekten schafft, Ziele zu definieren und den Weg zum Ziel mit Meilensteinen auszuarbeiten und Menschen auf diesen Weg mitzunehmen, kann das auch auf das sportliche Training übertragen – oder umgekehrt. Im Teamsport wird das besonders deutlich: Hier muss jede*r seine/ihre Rolle kennen und gleichzeitig das Mannschaftsziel im Blick haben, um erfolgreich sein zu können.

Ist das Know-how der Vereinsmitglieder in Berlin besonders groß?

Ich denke, es ist eine Kombination aus Know-

how, dem Druck, Lösungen für die zahlreichen Herausforderungen einer so vielfältigen Metropole finden zu müssen und einer starken Solidarität bzw. Hilfsbereitschaft. Diesen Unterstützungsdrang kann man nicht lernen, den bringen die Engagierten mit. Aber man kann natürlich Know-how entwickeln, um einen Verein erfolgreich zu führen oder Projekte zu leiten. Zum Beispiel auch durch unsere Vereinsmanager*innen-Ausbildung.

Was tut der LSB ganz konkret, um die Vereine für die Zukunft fit zu machen?

Wir freuen uns über jeden Verein, der auf uns zukommt und uns seine Ideen vorstellt. Meistens finden wir passgenaue Lösungen. Unsere Beratung sowie auch ein externes Coaching sind gefragt und auch finanzielle Hilfestellungen, z. B. über unser Vereinsentwicklungsprogramm, sind möglich. Seit diesem Haushaltsjahr können wir Vereine auch noch stärker in ihren Personalressourcen unterstützen, z. B. durch eine gestiegene Fördersumme bei den hauptberuflichen Verwaltungskräften, durch Personalkostenzuschüsse für mittelgroße Vereine ab 1.000 Mitgliedern oder durch mehr Kiezkoordinator*innen-Stellen. Das entlastet das Ehrenamt. Wer sich – wie FC Internationale – für Nachhaltigkeit stark machen möchte, findet bei der LSB-Stabsstelle für Sportinfrastruktur Unterstützung. Es gibt Zuschüsse auch für die Ausbildung von Übungsleitenden. Vereine können sich bei Fragen gern an die LSB-Vereinsberaterin, Monika Heukäufer, Tel. 030-300 02-100 oder an die LSB-Referentin Vereinsentwicklung, Kim Gödeke, Tel. 030-300 02-102, wenden.

Die Fragen stellte Angela Baufeld.

„Die Spieler bringen eine krasse Leistung“

Der diesjährige Gewinner des Zukunftspreises des Berliner Sports heißt Tennis Borussia Berlin. Der Fußball-Regionalligist hat im Roten Rathaus den mit 7000 Euro dotierten Preis für seine „Vorreiter-Rolle im inklusiven Sport“ erhalten, im Speziellen wurde der Amputierten-Fußball ausgezeichnet. Der LSB hat gemeinsam mit der LOTTO-Stiftung Berlin und der Berliner Stadtreinigung die 20 besten Ideen und Aktionen des Jahres im Berliner Vereinssport ausgezeichnet.



Sieger, Laudatoren, Sponsoren bei der Ehrungsveranstaltung am 17. Februar im Roten Rathaus

Seit 2021 wird bei Tennis Borussia Berlin diese besondere Form von Fußball gespielt. Dabei stehen Spieler auf dem Platz, die entweder ein taubes Bein haben oder denen ein Bein amputiert wurde. Sie spielen mit Krücken, der Ball darf aber nur mit dem gesunden Bein gekickt werden. Der Torhüter wiederum spielt mit nur einem Arm. Entweder, weil ihm der andere amputiert wurde oder er gelähmt ist. Acht bis zehn Männer sind im Spielerpool von Tennis Borussia, vier bis fünf regelmäßig im Training. Und nicht nur das: Sie spielen in der sogenannten Amputierten-Fußball-Bundesliga. Mit dem Hamburger Sportverein und den Sportfreunden Braunschweig bildet Tennis Borussia die Spielgemeinschaft Nordost. Wie kam es dazu?

„Vor zwei Jahren kam der Berliner Fußballverband mit der Frage auf uns zu, ob wir Amputierten-Fußball anbieten wollen“, erzählt Geschäftsstellenmitarbeiterin Jana von Bistram. Der wiederum sei von dem Verein „Anpiff ins Leben“ aus Baden-Württemberg angesprochen worden. Dieser unterstützt Menschen mit Amputationen und wollte damals die Amputierten-Fußball-Bundesliga gründen. „Inklusion war schon immer Thema in unserem Verein. Wir haben zum

PREISTRÄGER

| Platz | Preisgeld | Verein | Projekt |
|-------|-----------|--|--|
| 1. | 7.000 € | Tennis Borussia Berlin e. V. | Erster Standort für Amputierten-Fußball |
| 2. | 4.000 € | Landestanzsportverband Berlin e. V. | DANCE@SCHOOL |
| 3. | 2.000 € | Bezirkssportbund Reinickendorf e. V. | Laufpark Reinickendorf - das Outdoorerlebnis |
| 4. | 1.000 € | American Football und Cheerleader Verband Berlin Brandenburg | Football macht Schule |
| 5. | 1.000 € | Sportfreunde Berlin 06 e. V. | Sportfreunde digital – der papierlose Sportverein |
| 6. | 1.000 € | SV Nordwedding Abt. Kampfsport | Unterstützung von Jugendlichen und Erwachsenen mit psychischen Belastungen |
| 7. | 1.000 € | Berlin Bruisers | FLINTA* Team |
| 8. | 1.000 € | Volleyball-Verband Berlin e. V. | Jugend Beach Serie |
| 9. | 1.000 € | Floorball Verband Berlin-Brandenburg e. V. | Ehrenamtliches Engagement über die Grenzen des Verbandes fördern |
| 10. | 1.000 € | Berliner Sport-Club e. V. | Nachhaltiger Sportverein |

Mit freundlicher Unterstützung von:



Beispiel ein barrierearmes Stadion, aber im aktiven Sport wollten wir in dieser Richtung mehr machen“, erklärt Jana von Bistram die Ambitionen von Tennis Borussia.

In der Bundesliga treten die Jungs von Tennis Borussia gegen zwei andere Teams an: Anpfiff Hoffenheim und Fortuna Düsseldorf, bald soll auch aus München ein Team dazustoßen. Insgesamt gibt es sechs Spieltage, aufgeteilt auf drei Wochenenden im Sommer. Gespielt wird auf einem Kleinfeld, fünf gegen fünf und zwei Mal 25 Minuten. „Die Spieler bringen wirklich eine krasse Leistung.

Ich habe großen Respekt. Sie sind sehr sportlich und extrem schnell auf dem Feld unterwegs“, sagt Jana von Bistram. „Jeder, der mal eine Verletzung am Fuß oder eine Verstauchung hatte und mit Krücken unterwegs war, weiß, wie schwierig es ist, sich damit lange Zeit fortzubewegen.“

Der Jüngste bei Tennis Borussia, der am Amputierten-Fußball teilnimmt, ist 14 Jahre alt. Bisher sind es nur Männer, aber auch Frauen sind willkommen, betont Jana von Bistram. Das Ziel des Vereins ist, künftig

genug Spieler für eine eigene Amputierten-Mannschaft zu haben und nicht mehr in der Spielergemeinschaft mit den Kollegen aus Hamburg und Braunschweig auftreten zu müssen. Die Trainings finden aktuell mal in Hamburg, mal in Berlin statt. „Es fehlen nochmal so vier bis fünf Spieler, damit wir auch immer genug Leute für die Spieltage haben. Es kann ja auch mal jemand krank werden“, sagt von Bistram. Darüber hinaus wünscht sich der Verein einen eigenen Koordinator für den Amputierten-Fußball im Verein. Momentan ist dafür die Geschäftsstelle zuständig.

Der Verein hofft, dass mit dem Zukunftspreis der Amputierten-Fußball noch mehr Wertschätzung erfährt. „Das Preisgeld geht auf jeden Fall in den Topf für den Amputierten-Fußball. Wir wollen neue Krücken anschaffen und die Kleidung vereinheitlichen. Wenn wir dann ein eigenes Team stellen, braucht es auch neue Trikots“, sagt Jana von Bistram. Auf der Akquise neuer Spieler liege aktuell der Fokus. „Wir sehen großes Potenzial in diesem Sport.“ Wer eine Amputation habe, solle weiter die Möglichkeit bekom-

men, Sport zu treiben und keine Ausgrenzung erfahren. Wie viele Menschen in Berlin mit Amputationen leben, lässt sich nicht so leicht beziffern. „Oft sind es auch ältere Leute, die ihr Bein durch die Folgen von Krankheiten verloren haben. Es wäre wünschenswert, wenn auch die wieder Freude am Sport im Verein haben“, sagt von Bistram.

Ziel ist es auch, dass Amputierten-Fußball künftig auch Anschluss an den Deutschen Fußball-Bund (DFB) oder den Behindertensportverband findet. Auch handelt es sich hierbei noch nicht um eine paralympische Sportart. Zusammen mit dem Verein „Anpfiff ins Leben“ versucht Tennis Borussia das zu ändern. „Ich glaube, das würde dem Sport mehr Aufmerksamkeit geben“, sagt Jana von Bistram. Tennis Borussia zählt aktuell rund 800 Mitglieder. Neben dem Amputierten-Fußball gibt es zwei Herren-Fußballmannschaften und zwölf Jugendmannschaften.

Julia Bernewasser





**Bis zu
1.250 Euro
Bonus**

AOK-Kinderbonus

Aktivität wird belohnt

Spielend leicht punkten mit Vorsorge und Bewegung

Mehr erfahren auf aok.de/nordost/kinderbonus

Füreinander nah.

AOK Nordost. Die Gesundheitskasse.

1902

Der Verein bekommt eine Eintragung ins Vereinsregister als e. V.



1890

Eine Damen-Turnabteilung kommt hinzu. Frauen haben allerdings bis 1926 kein Stimmrecht im Verein.

1880

Der Verein zählt 1304 Mitglieder.

1848

58 Mitglieder gründen einen Männer-Turnverein. Er ist ein Kind der deutschen Revolution. Zu dieser Zeit wurden viele Turnvereine gegründet, von denen die heutige Turngemeinde der einzige noch heute existierende Sportverein in Berlin-Brandenburg ist.

1931

Inzwischen zählt der Verein 3009 Mitglieder. Er besteht aus 11 Männerabteilungen, 2 Alte-Herrenabteilungen, 4 Frauenabteilungen, 12 Jugendabteilungen, 4 Mädchen-Turnabteilungen und 9 Sonderabteilungen.



1933

Der Verein erwirbt ein Gelände an der Hasenheide. Hier werden Sportplatzanlagen und ein Vereinsheim erbaut.



175 JAHRE

TURNGEMEINDE IN BERLIN 1848 E. V.

Hier die wichtigsten Stationen der langen Vereinsgeschichte:

2011

Ein Wassersportzentrum entsteht in Treptow. Außerdem wird das bestehende Sportzentrum umgebaut. Badmintonfelder und Tennisfelder entstehen.



1945/46

Alle Sportvereine werden verboten. Das Vereinsgelände wird durch die Alliierten enteignet.

2001

Ein neues Sportzentrum feiert Einweihung.

2009

Der Verein nutzt jetzt auch die Sportanlagen auf dem ehemaligen Flughafen Tempelhof.

1949

Der Verein erhält die Wiederzulassung, hat jetzt allerdings nur noch 687 Mitglieder.

2017-2018

Das Vereinsstadion am Columbiadamm wird umgestaltet.

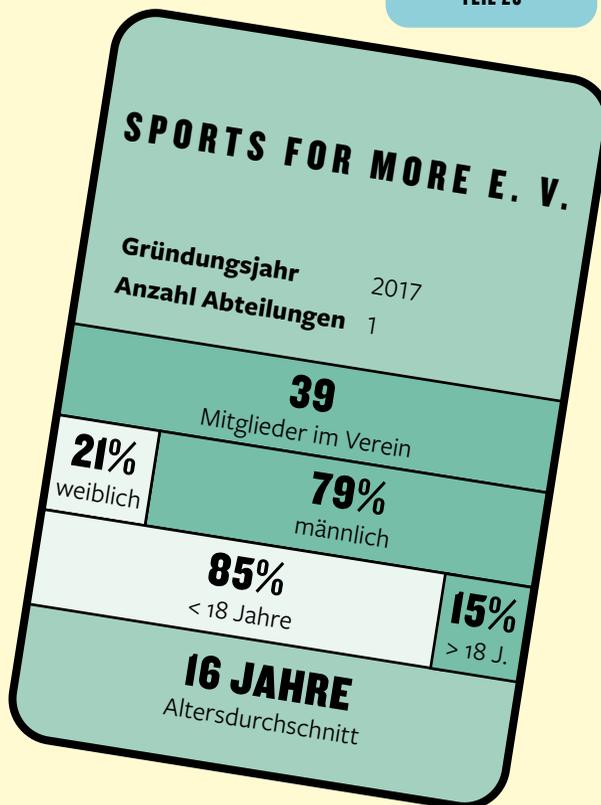
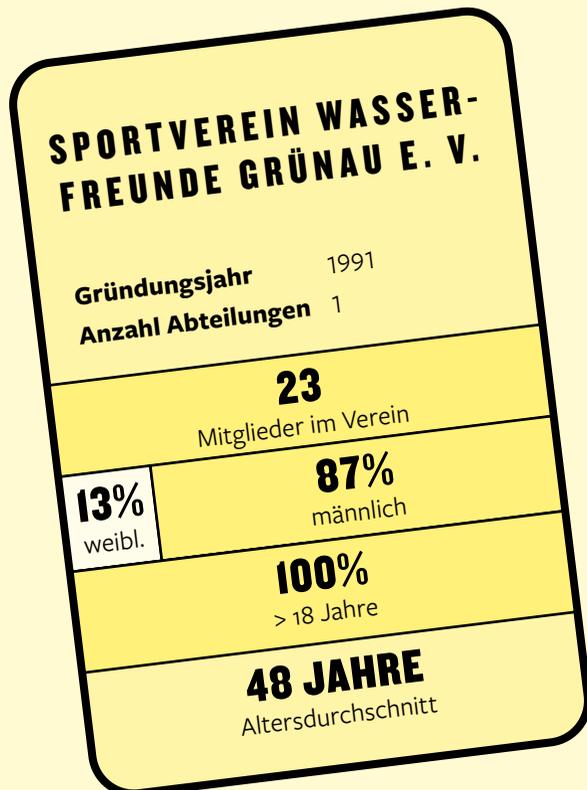


2023

Heute zählt der Verein 6016 Mitglieder. Er bietet dutzende Sportarten an. Sowohl Mannschafts- und Ballsport (Basketball, Baseball, Hockey, Softball, Beachvolleyball etc.) als auch Individualsport (Bogenschießen, Tennis, Turnen, Fechten, Akrobatik, Fitness- und Gesundheitssport etc.), Kampfsport (Ju-Jutsu, Taekwondo, Judo etc.) und Wassersport (Schwimmen, Kanu, Rudern, Wasserball etc.).

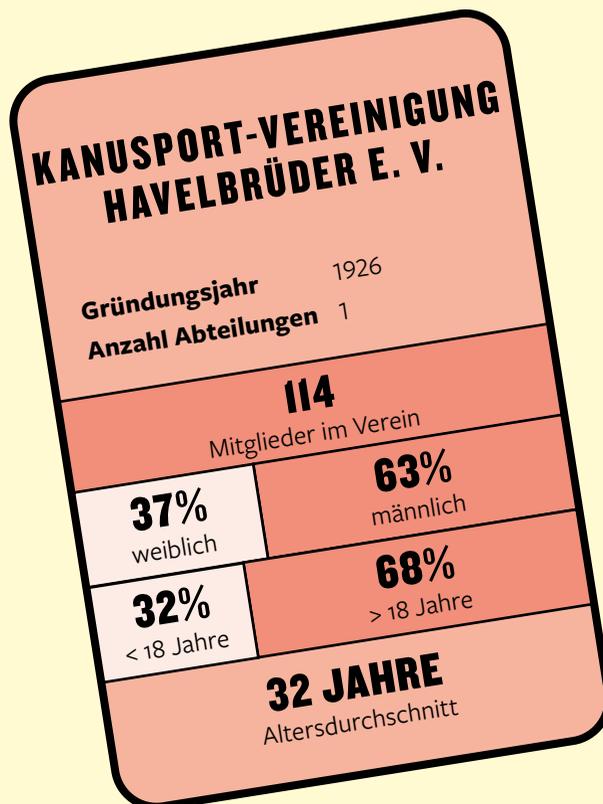
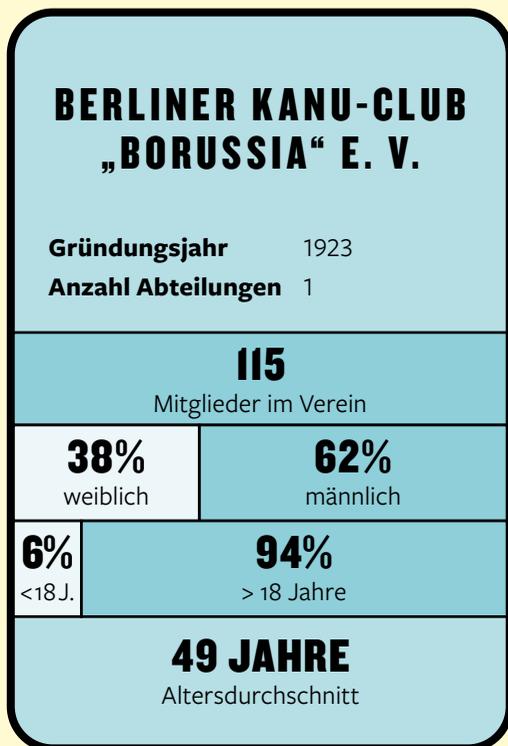
Turngemeinde in Berlin 1848 e. V.

Columbiadamm 111, 10965 Berlin
www.tib1848ev.de



Am Puls der Zeit

Das sind die kleinsten Vereine, die jetzt direkte* Mitglieder des LSB sind:



* Der LSB hat im vergangenen Jahr die ersten Vereine als direkte Mitglieder aufgenommen. Das war durch eine Satzungsänderung möglich geworden.
Informationen: www.lsb-berlin.de/aktuelles/direkte-mitgliedschaft-im-lsb

„WASSER IST EINFACH MEIN ELEMENT“

Luk Theile von der DLRG Charlottenburg-Wilmersdorf ist eine echte Wasserratte. Mit 17 Tagen war er zum ersten Mal im Schwimmbecken. Wo andere vielleicht die Schwimmkarriere einschlagen, wählt der 15-Jährige aber einen anderen Weg. Er entscheidet sich für den Rettungssport. Dort gehört der Deutsche Meister zu den großen Nachwuchs-Hoffnungen.



Luk Theile
„Dafür schlägt
mein Herz.“

• • •

Wie bist Du zum Rettungssport gekommen?

LUK THEILE: „Meine Mutter ist seit vielen Jahren Baby-schwimm-Trainerin. Als ich 17 Tage alt war, hat sie mich das erste Mal mit ins Wasser genommen. Bis zu meinem zwölften Lebensjahr habe ich dann bei ihr trainiert und dabei den Rettungssport entdeckt. Dann bin ich in eine Wettkampf-Gruppe bei der DLRG gekommen und habe den Sprung in den Landeskader geschafft. Mittlerweile bin fast täglich in der Schwimmhalle.“

Wie hart ist das Training im Rettungssport?

LUK THEILE: „Ich habe wirklich jedes Mal Spaß am Training. Ich liebe es, mich selbst herauszufordern. Ich habe den Ehrgeiz, jeden Tag alles herauszukitzeln. Natürlich habe ich Momente, in denen ich am Beckenrand liege, weil mir übel ist. Aber dann wieder ins Wasser zu gehen – wenn die anderen draußen bleiben – und noch eine Bahn zu schwimmen, das ist das, was mich so herausfordert.“

Bist Du auch als Rettungsschwimmer im Einsatz?

LUK THEILE: „Nein, ich mache nur den Leistungssport. Ich habe zwar die Qualifikation; war noch nie als Rettungsschwimmer im Einsatz. Ich mag wirklich eher den leistungssportlichen Gedanken dahinter. Es ist einfach ein sehr vielseitiger Sport, mit vielen unterschiedlichen Disziplinen. Man muss schwimmen, tauchen oder mit der Puppe schwimmen. Dafür schlägt mein Herz.“

Was ist Rettungssport genau?

FLORIAN TIETZE: „Kurz gesagt, das ist unser Einsatz, den wir im Ernstfall im Wasser machen würden. Wir trainieren das im Schwimmbecken und im Freiwasser. Der Sport wurde auch entwickelt, um schneller Menschenleben zu retten. Aber nicht alle Rettungssportler sind auch Rettungsschwimmer. Es gibt Fälle, in denen das funktioniert, aber das ist nicht die Regel. Die Schichten sind relativ lang, das schafft nicht jeder, vor allem auch keine Leistungssportler. Es wäre schön, wenn man das verbinden könnte. Aber in Deutschland sind wir noch nicht so weit.“

Wie ist es um den Rettungssport in Berlin bestellt?

FLORIAN TIETZE: „Insgesamt gestaltet sich die Entwicklung des Sports recht schwierig. Wir haben Probleme mit den Hallenzeiten. Wir können nicht in die Krafträume, müssen viel zu Hause machen. Das liegt daran, dass wir noch kein Leistungsstützpunkt sind. Da wollen wir aber hin – und wir sind auf einem guten Weg. Da werden 2023 hoffentlich noch ein paar Sachen passieren.“

Was ist Luk für ein Typ?

FLORIAN TIETZE: „Luk ist sehr aufgeschlossen, er kommt eigentlich mit allen gut klar. Er hat immer Bock aufs Training, will jede Einheit durchziehen. Er ist unglaublich zielstrebig und ehrgeizig, immer bei der Sache. Er bringt eigentlich alles mit, was man benötigt, hat viel Talent, aber kann sich Dinge auch erarbeiten.“

Die Fragen stellte Johannes Heine.

Trainer

Florian Tietze
setzt sich dafür ein,
dass es in Berlin einen
Leistungsstützpunkt im
Rettungsschwimmen
gibt.

• • •



Welche Eigenschaften schätzt ihr aneinander am meisten?

LUK THEILE: „Mein Trainer ist sehr hartnäckig und schafft es immer wieder, mich zu motivieren. Damit, dass ich bei ihm trainieren darf, habe ich Großes gewonnen.“

FLORIAN TIETZE: „Am meisten schätze ich an Luk, dass er beim Training immer voll bei der Sache ist und Gas gibt.“

Die Aktion „Nachwuchssportler*in des Monats“ wird unterstützt von:

EINE LEGENDE ALS RADSPORTLER UND TRAINER

Seit gut einem halben
Jahrhundert sitzt Dieter
Stein im deutschen
Radsport fest im Sattel

Seit Anfang 2023 ist Dieter Stein in Rente, jedenfalls als Leitender Landestrainer des Landessportbunds Berlin (LSB) für Radsport. Mehr als 20 Jahre hat er diese Funktion ausgefüllt, nachdem er im Januar 2001 den Job übernommen hatte. Doch im Ruhestand ist der 67-Jährige damit noch keineswegs. Nach wie vor ist er Sportlicher Leiter des Berliner Sechstagerrenns im Velodrom. In diesem Jahr konnte das Traditionsevent Ende Januar endlich wieder über die Bühne gehen, nach zwei Jahren coronabedingter Zwangspause 2021 und 2022. „Besonders am Sonnabend war diesmal tolle Stimmung, es waren mehr als 5000 Zuschauerinnen und Zuschauer in der Halle“, blickt Stein zufrieden auf das letzte Januar-Wochenende zurück. Schließlich habe es an diesem Tag mit dem Berliner Fußballderby zwischen Hertha BSC und Union Berlin ein starkes Konkurrenzangebot für Sportinteressierte gegeben.

„Speziell in der heißen Phase im Herbst und Winter ist das Sechstagerrennen zeitweise ein Fulltime-Job“, so der langjährige Landestrainer, der die sportliche Leitung der Veranstaltung 2007 übernommen hat. Zuvor war er bereits seit 1997, als das Sechstagerrennen mit der Fertigstellung des Berliner Velodroms wiederbelebt wurde, als Stellvertreter des damaligen Sportlichen Leiters Otto Ziege für die Veranstaltung tätig. Es sei in vielerlei Hinsicht eine Managertätigkeit, es müssten nicht nur Fahrer verpflichtet werden, es müsste auch das Programm zusammengestellt werden oder es müssten Fahrten und Übernachtungen in Hotels organisiert werden, um nur einige Punkte zu nennen, erläutert der 67-Jährige. Doch Dieter Stein ist noch immer mit Leidenschaft dabei. Auch die U23-Radsportler trainiert er nach seinem Ausscheiden als Landestrainer weiterhin, zumal die Stelle beim LSB zunächst noch nicht gleich neu besetzt werden konnte. „Jetzt mache ich das eben ehrenamtlich.“

„Jetzt mache ich das eben ehrenamtlich.“

Dieter Stein fährt im Berliner und im deutschen Radsport praktisch schon seit Kindesbeinen ganz vorn mit. Seine sportliche Laufbahn startete er bei der BSG Empor Berlin im Ostteil der Stadt und gewann bei den Radrennen der Spartakiade 1972, einem großen Kinder- und Jugendsportwettbewerb in zahlreichen Sportarten in der DDR, einen Titel. Von 1969 bis 1985 feierte er als Bahnradfahrer für den TSC Berlin immer wieder große Erfolge. Insgesamt fünfmal wurde

er in diesen Jahren DDR-Meister, drei DDR-Titel feierte er auf der Winterbahn in der damaligen Werner-Seelenbinder-Halle, dreimal siegte er auch beim Amateur-Sechstagerennen, viermal gewann er das Rennen „1001 Runde“ und dreimal hatte er bei der Internationalen Meisterschaft von Berlin im Zweier-Mannschaftsfahren am Ende die Nase ganz vorn. 1985, im Alter von 30 Jahren, ging seine Zeit als Aktiver zu Ende.

Beruflich machte Dieter Stein zunächst eine Ausbildung als Elektrotechniker. Doch schon bald wechselte er und absolvierte ein Studium als Sportlehrer, ehe er bereits ab 1985, nach seiner aktiven Laufbahn, professioneller Trainer der U23-Nachwuchsradsportler beim TSC Berlin wurde. Hier traf er später auf talentierte Radrennfahrer wie Erik Zabel, Jens Voigt, Jan Schaffrath oder Andreas Klöden, die der junge Trainer formte, motivierte, förderte und vor allem auf die spezifischen Anforderungen von Wettbewerben vorbereitete. Erik Zabel machte dann von 1996 bis 2001 besonders als bester Sprinter bei der Tour de France von sich reden, wo er sechsmal in Folge das Grüne Trikot des besten Sprinters gewann. Jens Voigt brachte es als Profi zwischen 1998 und 2014 auf insgesamt 17 Teilnahmen beim berühmtesten Radrennen der Welt. Das war seinerzeit Rekord.

Jan Schaffrath fuhr ebenso wie Erik Zabel lange Zeit fürs Team Telekom bzw. fürs Team T-Mobile, nicht nur bei der Tour de France, sondern auch beim Giro d' Italia und der Vuelta a Espana, zwei anderen weltbekanntesten Straßenrennen. Andreas Klöden schließlich feierte ebenfalls große Erfolge, nicht nur bei der Tour de France, wo er 2004 Zweiter der Gesamtwertung wurde, während dem damaligen Ersten, Lance Armstrong, der Titel später wegen Dopings aberkannt wurde. Hinzu kommt bei Klöden eine Bronzemedaille im Straßenrennen bei den Olympischen Spielen 2000 in Sydney.

Seinen Wechsel vom BahnradSPORT als Aktiver hin zu vermehrt StraßenradSPORT als Trainer sieht Stein nicht als so gravierend an, wie es auf den ersten Blick scheint. „Im Nachwuchsbereich betreiben viele Athleten ja beide Disziplinen parallel, die Trennung kommt meist erst später“, erklärt Stein. Zudem seien viele Attribute, wie Fitness, Ausdauer oder auch Renntaktik, in beiden Bereichen von Bedeutung. Nach der deutschen Vereinigung 1990 sei

schließlich auch der StraßenradSPORT attraktiver geworden für viele Athleten, weil es dort mehr Möglichkeiten zur Professionalisierung und einer großen Karriere gebe, als das im BahnradSPORT der Fall sei, gibt der langjährige Landestrainer zu bedenken.

Die zahlreichen Dopingskandale im Radsport, besonders in den späten 2000er und frühen 2010er Jahren, haben auch Stein nicht unberührt gelassen. Der erfahrene Coach gibt allerdings zu bedenken: „Seinerzeit hat es bei den Radrennfahrern viel mehr Dopingkontrollen gegeben als in anderen Sportarten - klar, dass dabei auch mehr Dopingfälle aufgedeckt wurden. Allerdings will ich damit nichts beschönigen oder kleinreden.“ Gut, dass später vieles aufgearbeitet worden sei, meint Stein.

Unzählige Erfolge bei der Ausbildung junger Radrennfahrer feierte Dieter Stein über Jahrzehnte, wenngleich die Häufung von Top Talenten wie Erik Zabel, Jens Voigt und anderer später nicht mehr ganz so groß war wie in den späten 1980er und frühen 1990er Jahren. Nicht ohne Stolz verweist der 67-Jährige auf zwei seiner Schützlinge aus jüngerer Vergangenheit, die es weit gebracht haben: Roger Kluge und Theo Reinhardt. Beide wurden, wie viele andere auch, bei Dieter Stein im KED-Bianchi- bzw. später im KED-Stevens Radteam Berlin ausgebildet. Beide sind sowohl als Bahn- als auch als Straßenradrennfahrer aktiv und gewannen 2018 zusammen den Weltmeister-Titel im

Zweier-Mannschaftsfahren auf der Bahn und 2022 bei den European Championships in München die Goldmedaille in der gleichen Disziplin. Anfang dieses Jahres siegten sie übrigens beim Berliner Sechstagerennen.

Auch wenn Dieter Stein als Leitender Landestrainer seit kurzem im Ruhestand ist, aktiv ist er immer noch auf vielfältige Weise – auch im sportlichen Bereich. „Ich halte mich nach wie vor fit, laufe viel und fahre auch noch Rad“, berichtet der Junggebliebene, fügt allerdings hinzu: „Wenn ich sehr lange Strecken laufe, zum Beispiel mehr als zehn Kilometer, bekomme ich Probleme mit meiner operierten Hüfte und habe Schmerzen.“ Die Operation geht auf einen Radunfall zurück, den der damals 59-Jährige im März 2015 auf Mallorca erlitt. Stein war damals mit dem KED-Stevens Radteam zum Trainingslager auf der spanischen Ferieninsel, als ihn am Ende seiner Trainingsgruppe ein Auto anfuhr. Bei der Kollision erlitt der Coach Kopfverletzungen und eine Beckenfraktur, sodass er an der Hüfte operiert werden musste. Doch trotz der Spätfolgen sind seine Energie und sein Engagement für den Radsport auch mit 67 ungebrochen.

Sven Wierskalla





Viel aufgebaut, trotzdem oft vergessen

Was die Volleyballer des Berliner Gehörlosensportvereins 1900 bewegt
und was ihre Teilhabemöglichkeiten einschränkt

Wenn die BR Volleys die Max-Schmeling-Halle rocken und es richtig laut wird, möchte vielleicht manch einer zu Ohrstöpseln greifen. Beim Volleyball in der Sporthalle an der Derflinger Straße ist das anders. Hier trainieren immer Montagabend die Frauen und Männer des Berliner Gehörlosensportvereins 1900. Der Ballaufschlag ist zu hören, sonst kaum etwas.

Die 15- bis 50-Jährigen kommen aus ganz Berlin und dem Umland. Auch drei Männer und eine Frau, die aus der Ukraine geflüchtet sind, spielen mit. Sie alle haben eine Hörbehinderung. „Es gibt in einer Stadt nicht so viele taube Menschen, sodass es unrealistisch ist, für sie an verschiedenen Orten Volleyballabteilungen zu gründen“, so Andreas Döltgen, verantwortlich für Öffentlichkeitsarbeit im Berliner Gehörlosensportverein 1900. Die Aktiven nehmen deshalb längere Wege zum Training auf sich. Die schöne moderne Dreifachsporthalle am Französischen Gymnasium in Mitte ist gut geeignet. Sie ist groß und zentral gelegen. „Die Anfahrt ist für alle machbar. Spandau wäre viel zu weit und für manche schlecht erreichbar“, weiß auch Maik Fischer, Abteilungsleiter Volleyball im Verein. „Trotz des langen Anfahrtsweges lohnt

es sich, weil hier alle gleich sind und sich in ihrer Peergroup in Gebärdensprache unterhalten können“, macht Andreas Döltgen deutlich. „Das wäre im hörenden Verein um die Ecke nicht so. Sport lässt sich am besten treiben, wenn sich die Menschen auch gut miteinander verständigen können“, ergänzt er.

Die Volleyball-Abteilung mit heute 30 Mitgliedern gibt es seit 1976. Sie feierte schon einige Erfolge, nimmt an Wettkämpfen und Turnieren teil. Ein Highlight war für sie der Deutsche Meistertitel 2010. Bei den letzten Deaflympics, den Weltspielen im Gehörlosensport, spielte mit Maximilian Schmidt sogar einer von ihnen im Beachvolleyball-Nationalteam.

In dieser Saison fährt ein Vereinsteam erstmals zu Punktspielen einer Liga des Freizeitvolleyball Berlin e. V. Dort spielen Hörende und das Team des Gehörlosensportvereins gegeneinander. „Das ist nichts Neues, das gibt es schon seit den 1990er Jahren“, hebt Andreas Döltgen hervor. „Der Schiedsrichter muss Bescheid wissen. Ansonsten sind die Regeln klar.“ Nach dem ersten und zweiten Spieltag landete seine Mannschaft gleich auf Platz 1. „Wir haben uns in den letzten Jahren viel aufgebaut“, freut sich Abteilungsleiter Maik Fischer. Er spielt seit 17 Jahren Volleyball

und kann selbst auf Erfolge verweisen, war bei Deaflympics und Weltmeistermeisterschaften dabei. „Mir macht der Sport viel Spaß“, so der 40-Jährige, „viele spielen Fußball. Volleyball ist etwas ganz Besonderes. Es gibt nicht so viele Fouls.“

Er hat auch schon in einem hörenden Verein in der dritten Liga gespielt. „Oft spielen gute Sportler sowohl in einem Gehörlosenverein als auch in einem hörenden Verein, weil sie in einem hörenden Verein ihre Leistungen besser steigern können“, erklärt Maik Fischer.

„Hörende Vereine haben viel öfter viel bessere Ressourcen: gute Trainer*innen, Übungsleiter*innen, Finanzierungen und so weiter.“ Damit macht Andreas Döltgen auf das große Problem im Gehörlosensport aufmerksam: „Es gibt nur selten Ausbildungen und Weiterbildungen in Deutscher Gebärdensprache für taube Übungsleiter*innen. Deshalb können die Gehörlosensportvereine oft nicht das gleiche Niveau anbieten und ihre Sportler*innen gut fördern.“ Dass hörende und taube Menschen in einer Mannschaft spielen, kommt kaum vor. In Berlin hat es vor Jahren beim Berliner Gehörlosensportverein ein solches Pilotprojekt im Basketball gegeben, erinnern sich Maik Fischer und Andreas Döltgen. Das Team habe sich aber inzwischen aufgelöst.

Maik Fischer ist Tischler. Aber in seiner Freizeit hat er sich ganz dem Volleyball verschrieben. Deshalb schafft er es nur selten, zu den Spielen der BR Volleys in die Max-Schmeling-Halle zu gehen. „So viel Zeit habe ich nicht“, lächelt er. Der Abteilungsleiter engagiert sich noch als Technischer Leiter beim Beachvolleyball im Deutschen Gehörlosen-Sportverband und ist hier in seinem Verein Trainer. Er möchte anderen Menschen beim Sport etwas beibringen. Deshalb haben er und Andreas Döltgen 2016/17 die Übungsleiter-C-Lizenz an der Gerhard-Schlegel-Sportschule des LSB gemacht. Damals konnten mit finanzieller Unterstützung der „Aktion Mensch“ und der „Fürst-von-Donnersmarck-Stiftung“ zehn taube Menschen den Basislehrgang absolvieren und anschließend den fachlichen Teil zur Übungsleiter-C-Lizenz im Breitensport abschließen. Die Sportschule hatte für den Ausbildungslehrgang die bis dahin in ganz Deutschland erste und einzige taube Diplom-Trainerin als Dozentin gewonnen.

Wegen der zusätzlichen Dolmetsch-Kosten sind solche Angebote bundesweit



„Volleyball ist etwas ganz Besonderes. Es gibt nicht so viele Fouls.“

*Abteilungsleiter **Maik Fischer** hat sich in seiner Freizeit ganz dem Volleyball verschrieben – auch ehrenamtlich.*

sehr selten. Deshalb hofft Andreas Döltgen bis jetzt vergeblich, nach der Übungsleiterausbildung auch die Vereinsmanagerausbildung machen zu können. „Aus Kostengründen sind unsere Weiterbildungsangebote und Teilhabemöglichkeiten eingeschränkt, obwohl es Gesetze gibt, die uns kulturelle Teilhabe und Gleichberechtigung zusichern, wie die UN-Behindertenrechtskonvention oder

das Grundgesetz §3“, stellt er fest. Familie und Job würden ihm auch kaum Zeit lassen, eventuell Lehrgänge mit langen Anfahrtszeiten weit außerhalb von Berlin zu besuchen. Deshalb war das Angebot vor fünf Jahren in Berlin für ihn ideal.

Der Gehörlosensport hat seine Wurzeln in Berlin. Hier wurde 1888 mit der Gründung der „Taubstummen Turnvereinigung Berlin“ der Grundstein für den organisierten Gehörlosensport gelegt. Deutschlandweit gründeten sich später weitere Vereine. An diese gute Tradition anzuknüpfen, ist eine Herausforderung. Andreas Döltgen beschreibt sie so: „Bei ehrenamtlichen Tätigkeiten gibt es keine Kostenübernahme für Dolmetscher*innen der Deutschen Gebärdensprache und Deutsch. In anderen Bereichen – wie in der Arbeitswelt oder in der medizinischen Versorgung – schon. Dolmetscher*innen werden aber auf beiden Seiten benötigt: Hörende können keine Gebärdensprache. Wir brauchen sie also alle, wenn wir miteinander in Kontakt kommen wollen.“

Das Thema ist bundesweit ein Problem. Erst im Februar war es im Sportausschuss des Deutschen Bundestags. Der Deutsche Gehörlosen-Sportverband beklagte dort die fehlende Unterstützung. Die Sicherung der Kommunikation sei aber Basis der politischen Teilhabe. „Es wird viel über Inklusion geredet“, so die Erfahrung von Andreas Döltgen, „aber die Probleme der tauben Menschen werden dabei oft vergessen. So bleiben wir am Rand des Geschehens – ungesehen und vergessen von der Mehrheit.“

Angela Baufeld



Veranstaltungshinweise

„MIT BEWEGUNG AUS DER KRISE!“

LSB-Fachtagung am 21. April 2023, 9 bis 16 Uhr,
Centre Francais de Berlin, Müllerstr. 74, 13349 Berlin
(U-Bhf Rehberge).



Dr. Marco Wehr ist Hauptredner bei der Tagung am 21. April. Der deutsche Physiker, Philosoph und Tänzer arbeitet als Buchautor, freier Journalist und Vortragsredner. Darüber hinaus ist er Gründer und Leiter des Philosophischen Labors in Tübingen. Seine Arbeitsschwerpunkte als Autor und Redner sind Voraussagbarkeit, Komplexitätstheorie sowie die Beziehung von Körper und Denken.

Die Folgen von Bewegungsmangel beschränken sich nicht nur auf die körperlichen Fähigkeiten von Kindern und Jugendlichen. Sie erstrecken sich auf den gesamten Bildungsbereich. Ein zentrales Gegenmittel sind Kooperationen von Kitas und Schulen mit Sportvereinen. In der Praxis lassen sich verschiedene Modelle beobachten, wie solche Kooperationen gelingen – zugleich werden aber auch Herausforderungen offensichtlich.

Die Tagung bringt Akteure aus Sport, Schulen, Kitas und Sozialarbeit zusammen, bietet Raum für Diskussionen und liefert Input für die Praxis. Gemeinsam mit Politik und Wissenschaft sollen Sportvereine, Schulleitungen, Trainer*/Übungsleiter*innen, Sportlehrkräfte, Schulsozialarbeiter*innen, Erzieher*innen, Trägerorganisationen und Interessierte das Thema aus unterschiedlichen Perspektiven beleuchten, Right-Practice-Beispiele und Lösungen für Probleme finden, um mit Bewegung aus der Krise zu kommen.

Infos zur Tagung gibt es rechtzeitig auf www.lsb-berlin.de

▼ Anzeige

„Schluss mit Sitzen – Wir liefern Bewegung für alle Lebensphasen!“

LSB-Gesundheitsforum am 6. Mai 2023
in der Gerhard-Schlegel-Sportschule



Dr. Nina Ferrari hält den Fachvortrag. Sie ist vom Kölner Zentrum für Prävention im Kindes- und Jugendalter am Herzzentrum der Uniklinik Köln, Deutsche Sporthochschule Köln, Institut für Bewegungs- und Neurowissenschaft



Dr. Jürgen Wismach, Ehrenpräsident des Sportärztebunds Berlin-Brandenburg, langjähriger Vorsitzender der LSB-Gesundheitskommission, Spiritus Rector der 2008 gestarteten LSB-Gesundheitsforen.

Laut Weltgesundheitsorganisation bewegen sich 80 Prozent der Kinder und Jugendlichen zu wenig. Das hat schwerwiegende gesundheitliche Folgen: Herz-Kreislauf-Erkrankungen, Adipositas, Diabetes oder Depressionen könnten für viele Menschen Realität werden. Wie kann diesem Trend entgegengewirkt werden? Welche Zusammenhänge zwischen Bewegungsmangel und gesundheitlichen Risiken gibt es außerdem? Diese und weitere Fragen beantwortet die Sportwissenschaftlerin Dr. Nina Ferrari in ihrem Fachvortrag beim LSB-Gesundheitsforum am 6. Mai 2023 in der Gerhard-Schlegel-Sportschule des LSB. Außerdem sind Workshops geplant: Bewegungsspiele für Kinder, Vielfalt Fahrrad, Balance Pilates, Lauftraining, Zapping-Training für Kinder und Bewegung im (Arbeits-) Alltag. Das Gesundheitsforum richtet sich an Übungsleiter*innen, Trainer*innen, Ärzt*innen und interessierte Bürger*innen.

Weitere Infos/Anmeldung: bit.ly/LSB-GF-23

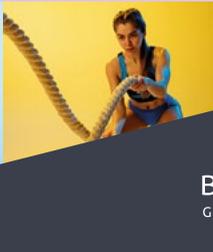
Fotos: privat

TRAININGSLAGER IN DRESDEN

TRAINIEREN WIE DIE PROFIS!

ab
119,- €

www.trainingslager-dresden.de



BallsportARENA
GEMEINSAM MEHR ERLEBEN!



Die Sport-Thieme Akademie Tour 2023 – Bewusst bewegen



Empfohlen vom:

LANDES
SPORT-
BUND
BERLIN



0223802



i Alle 15 Standorte der Tour auf einen Blick:

05. Juni Hamm

06. Juni Sögel

07. Juni Lemwerder

08. Juni Hannover

09. Juni Lübeck

12. Juni Bergisch Gladbach

13. Juni Frankfurt am Main

14. Juni Ilmenau

15. Juni Dresden

16. Juni Potsdam

19. Juni Regensburg

20. Juni Oberhaching

21. Juni Sindelfingen

22. Juni Würzburg

23. Juni Halle

Das Beste aus Theorie und Praxis

Endlich ist es wieder so weit – wir freuen uns, Ihnen mit unserer Sport-Thieme Akademie praxisnahe Inhalte und spannende Impulse für Ihren Vereinsalltag mitzugeben. Sie richtet sich an alle Sportinteressierten, die beispielsweise selbst eine Gruppe betreuen oder trainieren.

Unter dem Motto „Bewusst bewegen – natürliche Bewegungsressourcen entdecken und stärken“ vermitteln Ihnen

unsere erfahrenen Sportreferent:innen Fachwissen zu Spezialthemen.

Nach Ihrer erfolgreichen Teilnahme stellen wir Ihnen ein **Zertifikat** aus (5 LE zur Lizenzverlängerung). Seien Sie dabei und melden Sie sich für die Tour der Sport-Thieme Akademie 2023 an.

Bei Fragen melden Sie sich gerne unter:
✉ akademie@sport-thieme.de

Teilnahme kostenfrei!



- ✓ **Kostenlose, 4-stündige Präsenzveranstaltung**
- ✓ **15 Veranstaltungsorte in ganz Deutschland**
- ✓ **Erfahrene Referent:innen vermitteln ihr Fachwissen zu Spezialthemen**
- ✓ **Sportgeräte vor Ort testen**

SPORT-THIEME

Jetzt Plätze sichern!

Alle Infos und Anmeldung unter: sport-thieme.de/akademie

Oder direkt
scannen und
anmelden:



1949

Inmitten den Trümmern Berlins bauen Sportverbände und Vereine demokratische Sportstrukturen auf und werben Sponsorengelder bei örtlichen Handwerkern und Firmen ein. Zur Förderung des Sports und der Errichtung von Sportstätten stimmt der Magistrat der Gründung einer Sport-Toto-GmbH zu. Die erste Zuwendung von 20.000 DM wird auf 12 Verbände und 2 Vereine aufgeteilt. Der Schatzmeister des Sportverbandes Berlin, Heinz Henschel, schlägt vor, den zerstörten Sportpalast aus Totomitteln wieder aufzubauen.

1951

Heinz Henschel, bekannter Eishockeystürmer und jüngster Bankier Deutschlands, scheidet aus dem Vorstand des Sportverbandes aus. Für den Wiederaufbau des Sportpalastes hat sich die Henschel-Bank über Gebühr eingesetzt und geht wegen ausbleibender Kredite in Konkurs. Auch der Sportverband und mehrere Verbände verlieren einen Teil ihrer bei der Bank angelegten Gelder. Ein Flop in der Zusammenarbeit zwischen Sport und Wirtschaft.

1953

Die Finanzbehörden befreien „Spenden zu Gunsten des Sports“ von der Steuerpflicht und eröffnen den Sportvereinen neue Möglichkeiten zur Gewinnung von Sponsoren.

1958

Das Abgeordnetenhaus von Berlin beschließt das Gesetz über die „Deutsche Klassenlotterie Berlin“ und setzt damit den Grundstock für die Verbands- und Vereinsförderung des Sports aus Toto- und Lottomitteln.

1970

Die erfolgreichen Kontakte zwischen Sport zur Wirtschaft führen zur „Internationalen Boots- und Freizeitschau“ auf dem Berliner Messegelände und zur Präsentation der Sportangebote der Mitgliedsorganisationen des Landessportbunds in bis zu zwei Messehallen einschließlich Schwimmvorführungen.

1983

Der Landessportbund Berlin wird Mitglied der Wirtschaftsinitiative „Impulse der 80er Jahre“ und stellt sich im ICC der Öffentlichkeit vor. Der Initiative ge-

hören Vorstandsmitglieder und Direktoren von Berliner Banken, Industriebetrieben, Handelsketten, Medienanstalten und Behörden an. Zu spektakulären Veranstaltungen mit der Sportjugend kommt es 1987 zur 750-Jahrfeier Berlins beim Internationalen Kinderfest in der Deutschlandhalle (25.000 Besucher) und 1988 beim Europäischen Kinderfest im Olympiagelände und auf den Stadion-Terrassen (40.000 Besucher).

1989

Zum Geleit der Broschüre „Sport für Berlin – Die Idee der Sportmetropole“ schreibt LSB-Präsident Manfred von Richthofen: „Gerade weil der Sport so sehr im Mittelpunkt des Interesses steht, lastet auf ihm ein ungeheurer Erwartungsdruck. Ihm mit in erster Linie ehrenamtlichen Kräften und mit Sportlern aus allen Einkommenschichten zu genügen, ist nur mit Hilfe des Staates und der Wirtschaft möglich. Weder kann der reine Staatssport Leitbild einer Gemeinschaft sein, die sich freiheitlichen Idealen verpflichtet fühlt, noch darf ein von der Wirtschaft allein abhängiger Spitzensport betrieben werden. Wir praktizieren in der Bundesrepublik eine gute Mischung aus Fördermaßnahmen der Kommunen, der Länder und des Bundes. Wir praktizieren ein Miteinander mit der Wirtschaft. Dabei soll es auch in Zukunft bleiben.“ Seine Aussagen haben nach wie vor aktuelle Bedeutung.

1994

Zum „Einstand“ in der deutschen Hauptstadt finden sich 80 Firmen der bundesdeutschen Wirtschaft in der Initiative „Juventus“ zusammen und veranstalten mit der Sportjugend das „1. Berliner Kinderfestival“. In der Festwoche kommen 200.000 Besucher ins Sportforum Hohenschönhausen, eine Erfolgsgeschichte beginnt.

1999

Als professionellen Vermarkter des Berliner Sports gründet der Landessportbund gemeinsam mit dem Olympiastützpunkt Berlin die „TOP Sportmarketing GmbH“.

2000

Der Landessportbund und die Industrie- und Handelskammer stellen ihre Studie „Die ökonomische Bedeutung von Sportwirtschaft sowie Sport und Wirtschaft“ vor: Mehr als 1000 Unterneh-

men ziehen aus dem Sport Nutzen oder kooperieren mit Sportorganisationen. Das führt in Berlin zu einem zusätzlichen Umsatz von jährlich 2 Milliarden DM, die durch den Sport generiert werden. Das LSB-Präsidium gründet einen „Wirtschaftsbeirat“, dem neben der IHK und dem Unternehmerverband auch die Vorstände von Berliner Wirtschaftsunternehmen angehören.

2002

Zum Jubiläum „100 Jahre Industrie- und Handelskammer Berlin“ laden die IHK und der Landessportbund gemeinsam zu einer Tagung „Sport und Wirtschaft“ ein. Eine neue Studie fragt nach den „wirtschaftlichen Auswirkungen des normalen Sportbetriebs“ in Berlin. Ein Ergebnis wird beim Kaminabend „Wirtschaft und Sport“ im Beisein erfolgreicher Aktiven bekanntgegeben: 15.000 Arbeitsplätze in Berlin hängen allein mit dem Sport zusammen.

2004

Gründung der „Sportsstiftung Berlin“ zur Förderung der sportlichen Karriere junger Sportler(innen) und deren späteren Einstieg in das Berufsleben. Zur Sportsstiftung gehören drei Unterstiftungen mit den Schwerpunkten Leichtathletik, Rudern, Schwimmen und Wasserball.

2008

Der Landessportbund Berlin verabschiedet ein „Vermarktungskonzept“ und beauftragt mit dessen Umsetzung die „TOP Sportmarketing GmbH“.

2010 - 2022

Die LSB-Mitgliederversammlung beschließt eine Satzungsänderung und beruft eine(n) Vizepräsidenten(in) für das Ressort Wirtschaft und Marketing. In den LSB-Jahresberichten werden die für den Sport eingeworbenen Mittel aus Spenden und Zuwendungen der Wirtschaft veröffentlicht. Diese belaufen sich im ersten Jahr auf 196.000 Euro und erreichen in Spitzenzeiten bis zu 360.000 Euro.

Manfred Nippe

Wenn sich keine Kandidaten finden

Vorstandswahlen – was nun?

In vielen Vereinen stehen Mitgliederversammlungen an, ggf. mit Wahlen. Was tun, wenn sich niemand zur Kandidatur bereit erklärt?

Wie immer kommt es auch hier auf die Formulierung in der Satzung an.

Die dort aufgeführten Ämter sind regelmäßig zu besetzen, um keinen Satzungsverstoß zu begehen. Ist festgelegt, dass der amtierende Vorstand so lange im Amt bleibt, bis Nachfolger gewählt sind, kann der jeweilige Amtsinhaber nur durch Rücktritt/Amtsniederlegung aus dem Vorstand ausscheiden. Fehlt dieser Passus, so endet die Amtszeit taggenau nach der Amtsperiode.

An dieser Stelle muss man unterscheiden, ob es sich um ein Amt nach § 26 BGB handelt oder nicht. „Weitere Vorstandsämter“ wie Sportwart, Jugendwart, Beisitzer etc. sind in der Regel einfacher zu besetzen, da die Amtsinhaber keine rechtswirksame Außenvertretung des Vereins wahrnehmen, damit also keine direkte rechtliche Verantwortung verbunden ist. Erklärt sich dennoch niemand bereit zur Kandidatur, fallen die Aufgaben den anderen Vorstandsmitgliedern zu.

Was aber, wenn Vorstandsämter nach § 26 BGB vakant sind? Auch hier hilft wieder ein Blick in die Satzung. Wenn weitere Vorstandsmitglieder vertretungsberechtigt sind, bleibt der Verein handlungsfähig, auch wenn dieser satzungswidrige Zustand so bald wie möglich beendet werden sollte. Ist die Vertretungsfähigkeit nicht mehr gegeben, weil Rechtsgeschäfte zwei Unterschriften erfordern, aber nur noch ein Amt besetzt ist, muss sofort gehandelt werden,

ggf. durch eine außerordentliche Mitgliederversammlung. Denn auch wenn die Satzung eine kommissarische Berufung oder Kooptation durch den Vorstand ermöglicht, ist der auf diese Weise Nachberufene erst nach der Bestätigung durch die Mitgliederversammlung zeichnungsberechtigt. Sollte auch bei dieser außerordentlichen Mitgliederversammlung die Handlungsfähigkeit nicht wiederhergestellt werden können, sollte unverzüglich beim Amtsgericht ein Antrag auf Bestellung eines Notvorstandes gestellt werden.

Wie vermeidet man diese missliche Situation? Sprechen Sie möglichst frühzeitig geeignete Vereinsmitglieder an, schöpfen Sie die Möglichkeiten beispielsweise der Ehrenamts-pauschale aus; auch kurze Amtszeiten von z. B. zwei Jahren und die Zusage einer Begleitung durch ehemalige Vorstandsmitglieder im Sinne eines Mentoring können zur Ehrenamtsgewinnung beitragen. Je nach finanzieller Situation des Vereins ist die Entlastung des Vorstandes durch Schaffung hauptamtlicher Mitarbeiter eine weitere Möglichkeit.

Die LSB-Vereinsberatung ist für alle Fragen rund ums Vereinsmanagement da. Im Bildungsprogramm der Gerhard-Schlegel-Sportschule des LSB – online: bit.ly/LSB-Bildungsprogramm23 – finden Sie Schulungsangebote sowie Infos zum Erwerb der Vereinsmanager-Lizenz. Regelmäßig findet auch ein Einführungsabend für neue Vorstandsmitglieder „Fit für den Vorstand“ statt. Hier geht es zu den Veranstaltungen und Infos: bit.ly/LSB_kurz_gut

Monika Heukäufer, LSB-Vereinsberaterin
Kontakt: Tel 030 300 02 100,
monika.heukaefuer@lsb-berlin.de

MITGLIEDERVERSAMMLUNG HYBRID

Auf Initiative des Bundesrates hat sich der Bundestag damit befasst, Mitgliederversammlungen im Verein auch ohne Satzungsregelungen hybrid abhalten zu können. Am 9. Februar wurde das Gesetz verabschiedet.

Demnach können Vereinsmitglieder nicht nur per Videokonferenz an der Mitgliederversammlung teilnehmen, sondern sich auch per elektronischer Kommunikation wie E-Mail, Chat oder Telefonkonferenzen an Abstimmungen beteiligen. Der § 32, Abs. 2 des BGB soll entsprechend geändert werden. Per Gesetz darf die Mitgliederversammlung künftig auch beschließen, eine Mitgliederversammlung rein virtuell einzuberufen, wenn dies in der Satzung nicht verankert ist.

Die Änderung bezieht sich **ausschließlich** auf das Abhalten der Mitgliederversammlung bzw. analog dazu auf Vorstandssitzungen. *M.H.*



Trauer um Hans-Werner Müller

Aus sportlicher Sicht war Hans-Werner Müller beim Zehlendorfer Turn- und Sportverein von 1888 e. V. zu Hause. Im Alter von zehn Jahren wurde er Mitglied, führte „Z88“ später 30 Jahre lang als Vorsitzender und wurde für seine Verdienste um den Verein 1999 mit der Ehrenmitgliedschaft ausgezeichnet. Auch im Landessportbund engagierte er sich viele Jahre in den Ausschüssen für Recht und Ethik, Sozial- und Versicherungsfragen sowie im Beschwerdeausschuss. Hier war er ein kompetenter Ansprechpartner in allen vereinsrechtlichen Angelegenheiten.

Mit Hans-Werner Müller verliert die Berliner Sportfamilie ein geschätztes und engagiertes Mitglied. Der Landessportbund Berlin wird seine Verdienste nicht vergessen.

Thomas Härte!, LSB-Präsident
 Friedhard Teuffel, LSB-Direktor

Dankbar und traurig zugleich

Svitlana Kotiuzhynska aus der Ukraine lebt mit ihren drei Kindern seit fast einem Jahr im Horst-Korber-Sportzentrum

Mit Svitlana Kotiuzhynska (40) zu sprechen, ist sehr berührend. Sie kommt aus Kiew und lebt seit April vergangenen Jahres im Horst-Korber-Sportzentrum. Dort hat der Landessportbund geflüchtete Ukrainerinnen untergebracht. Insgesamt 30 Frauen und Kinder wohnen zurzeit an dem LSB-Standort. Svitlana Kotiuzhynska ist sehr dankbar für diese Möglichkeit. Ihre drei Kinder (11, 14 und 16 Jahre) können die nahegelegene Schele-Schule und die Poelchau-Elite-schule des Sports im Olympiapark besuchen. Sie können auch ihren Sport betreiben: Fünfkampf im Olympiapark und Fechten beim FC Berlin Südwest in Steglitz. Stolz zeigt die Mutter auf ihrem Handy ein Foto von ihrer Tochter Maria. Es zeigt die 16-Jährige auf dem Siegerpodest bei den Sachsen-Anhalt-Landesmeisterschaft der U17-Damen. Trotzdem kommen Svitlana Kotiuzhynska die Tränen, wenn



sie über ihre Heimat spricht. Die ausgebildete Grundschullehrerin hatte zuletzt in Kiew eine eigene Firma zur Entsorgung von Erdölprodukten. Ihre Kinder haben Modernen Fünfkampf trainiert, die älteste Tochter feierte schon Erfolge bei Kiewer Meisterschaften. Jetzt vergeht ihr Tag mit Behördengängen, Arztbesuchen und Deutschkursen. Nachmittags begleitet sie die Kinder zum Training und macht mit ihnen Hausaufgaben, die sie für die ukrainische Online-Schule erledigen müssen. Viele Wege kann sie mit einem der Fahrräder zurücklegen, die der LSB gemeinsam mit Sponsoren für die Ukrainerinnen im HKS angeschafft hatte. Auch dafür ist sie dankbar: „Ich bin schnell überall und es ist auch gut für die Fitness“, sagt sie. Sie formt für das Foto mit ihren Fingern ein Herz – ganz spontan.

Angela Baufeld

Foto: LSB

▼ Anzeige

SICHER SEIN

mit defendo – Versicherungslösungen für den Spitzensport

defendo 
Assekuranzmakler GmbH

Ihr Ansprechpartner: Michael Möhr
T 030 - 37 44 29 60
info@defendo-assekuranzmakler.de

www.defendo-makler.de



LSB-FOTOWETTBEWERB SOLL WERTE DES SPORTS SICHTBAR MACHEN

Der LSB Berlin schreibt bis 31. März 2023 einen Fotowettbewerb aus. Gesucht sind Motive, die die zentralen Werte des Sports, wie Teamgeist und Fairplay, im Sport wie auch in der gesamten Gesellschaft sichtbar machen. Der Wettbewerb ist mit einem Preisgeld von insgesamt 10.500,- Euro dotiert. Zudem können Motive zum Thema Inklusion eingereicht werden. Hier lobt der Landessportbund Berlin zusätzlich einen Honorarauftrag für die Special Olympics World Games Berlin 2023 aus. **Infos:** bit.ly/TollesFoto



Der LSB bietet in den Osterferien wieder Schwimm-Intensivkurse an, die die Sportjugend Berlin gemeinsam mit Vereinen durchführt. Das Angebot ist für Schüler*innen der 3. bis 10. Klasse, die noch kein Bronzeabzeichen haben. Die Kurse werden mit der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie organisiert und vom Berliner Schwimmverband unterstützt. Weitere Infos: www.schwimmkurse-sportjugend.de



Die **1. Berliner U19-Meisterschaft im Para Boccia** findet am 20. April im Cole-Sports-Center, Hüttenweg 43, 14195 Berlin statt. Ein Interview mit dem Landestrainer im Para Boccia, Peter Hornig, steht in SPORT IN BERLIN, Ausgabe 3/2022. Darin sagt er, warum er für den Sport brennt und was Boccia so besonders macht. Das Interview ist hier nachzulesen: www.lsb-berlin.de/aktuelles/lsb-verbandszeitschrift

In der nächsten Ausgabe von **SPORT IN BERLIN** geht es um die **Special Olympics World Games Berlin 2023**

Es gibt Antworten auf Fragen wie diese:



Bettina Lehmann, Senior Managerin Bildung, Jugend, Wissenschaft, Schule:
„Was passiert rund um die Special Olympics World Games in Berlin?“



Tom Hauthal, Delegationsleiter von TeamSOD Berlin 2023:
„Wer sind die Berliner Aktiven bei den Special Olympics World Games?“



Katrin Koenen, Projektleiterin SOWG2023 der Senatsverwaltung Berlin:
„Was hat Berlin als Ausrichterstadt von dieser weltweit größten inklusiven Sportveranstaltung?“



Save the date

Workshop „Sport der Älteren“

30. März, 17 bis 19.30 Uhr,
Manfred von Richthofen-Haus

Unsere Gesellschaft wird älter. Was bedeutet das für die Vereine – insbesondere nach der Corona-Pandemie, die das Bewegungsverhalten der Menschen verändert hat? Der LSB möchte über gute (bewährte) Konzepte und kreative neue Ideen diskutieren.

Infos/Anmeldung: www.lsb-berlin.de/angebote/sport-der-aelteren

BERICHTIGUNG

In der Ausgabe 1/2023 von SPORT IN BERLIN ist im Sportkalender auf Seite 22/23 ein Fehler passiert: Die Juni-Angaben sind teilweise nicht korrekt. Im E-Paper der Ausgabe steht es richtig: bit.ly/SiBLSB

Impressum

SPORT IN BERLIN Offizielles Verbandsorgan des Landessportbunds BERLIN
Friedhard Teuffel (verantwortlich)
www.lsb-berlin.de
www.facebook.com/LandessportbundBerlin
Twitter: @LSBBerlin
Instagram: lsberlin

Redaktion:
Angela Baufeld (verantwortlich)
Anja Oswald
Oliver Weiß

Redaktionsadresse:
SPORT IN BERLIN, Jesse-Owens-Allee 2,
14053 Berlin (Postanschrift:
Brieffach 1680, 14006 Berlin)
Fon (030) 30 002 109
E-Mail: sib@lsb-berlin.de

Druck:
Oktoberdruck GmbH
Grenzgrabenstr. 4, 13053 Berlin,
www.oktoberdruck.de

Anzeigen:
Top Sportmarketing Berlin GmbH,
Hanns-Braun-Str./Friesenhaus, 14053 Berlin,
Fon. (030) 30 11 186-0,

Relaunch-Konzept: ZIEGLER.

Layout/Satz: www.designhaus-berlin.de

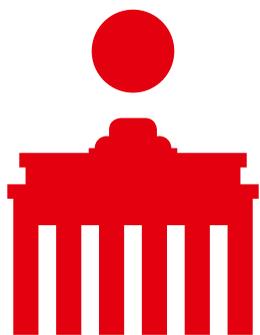
SPORT IN BERLIN erscheint sechs Mal pro Jahr. Der Bezugspreis ist im LSB-Mitgliedsbeitrag enthalten.
Nächster Redaktionsschluss: 14.04.2023



Das Papier ist mit dem Blauen Engel zertifiziert



Gemeinsam für Berlin



... sportbegeistert.

Deshalb unterstützen wir Sportvereine und tragen so dazu bei, dass aus Nachwuchstalenten Spitzensportler werden.